Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 M. praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wöchentlich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts wolle man eine Postfreimarke zur Antwort mit einsenden.

1886. Sonnabend, 9 Januar № 7.

* Politische Wochenschau.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers als König von Preußen ist überall in deutschen Landen als eine nationale Feier begangen worden. Dem Wunsche des hohen Jubilars entsprechend, wurde die offizielle Begehung des Jubiläums in Berlin selbst nach Möglichkeit eingeschränkt, eine Maßnahme, die sich in Rücksicht auf das hohe Alter des Jubilars erklärt. Es wohnten der Feier demgemäß auch von fürstlichen Gästen nur die nächsten Verwandten des preußischen Königshauses bei, wie die badischen Herrschaften. König Albert von Sachsen, der unerwartet von Dresden herüberkam, erschien incognito. Im übrigen waren die meisten europäischen Souveräne durch Spezialgesandte vertreten. Die offizielle Feier bestand in einem kirchlichen Teil, sowie in einer großen Cour im Königsschlosse, die ein glänzendes Bild gewährte. Eine tiefe Bewegung bemächtigte sich der illustren Versammlung, als der greise Herrscher seinen geistesgewaltigen Paladinen Bismarck und Moltke entgegenschritt, sie umarmte und sie küßte. Die Scene gehört zu den großen historischen Momenten der Gegenwart.

* * *

Die glückliche Beilegung des Carolinenstreites zwischen Deutschland und Spanien durch den Papst hat zu einem Ordenstausch zwischen Berlin und Rom geführt. Der deutsche Kaiser verlieh dem Cardinal Staatssekretär Jacobini den schwarzen Adlerorden; auch mehrere andere päpstliche Diplomaten, die an der Beilegung der Affaire Anteil gehabt, wurden mit preußischen Auszeichnungen bedacht. Der Papst seinerseits hat dem deutschen Reichskanzler mittelst eines eigenhändigen Schreibens den höchsten päpstlichen Orden, den Christus-Orden, verliehen. Ebenso wurde Herr von Schlözer, der preußische Gesandte beim Vatikan, von Leo XIII. dekoriert. Die ultramontane Presse ist leider bemüht, die Auszeichnung des Fürsten Bismarck durch den Papst so viel wie möglich abzuschwächen.

* * *

Der Reichstag hat seine Sitzungen wieder aufgenommen. Es ist ein reiches Programm, welches seiner harrt. Die Etatsberechnung ist noch nicht beendet, namentlich steht die Spezialberatung über den Marineetat noch aus, bei welchem die Opposition gegen die Kolonialpolitik anhaken wird. Von weiteren finanziellen Vorlagen ist die betreffs der Reform der Zuckerbesteuerung inzwischen eingegangen. Es handelt sich darum, den Ertrag der Zuckersteuer wieder auf das Niveau zu bringen, welches mit dem geltenden Zuckersteuergesetz erreicht werden sollte und das seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erreicht wurde, weil infolge fortgeschrittener Technik eine erheblich höhere Zuckerausbeute aus den Rüben erzielt wird, als früher. Gleichzeitig ist aber darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Interessen der Landwirtschaft, welche bei dieser Steuerreform so bedeutend ins Gewicht fallen, ausreichende Würdigung erfahren. Die gleiche Rücksicht hat bei einer weiteren Steuerreform, die immer unabweisbarer wird, bei der der Branntweinsteuer, in betracht zu kommen. Die Regierungen haben sich prinzipiell über die Einführung eines Branntweinmonopols geeinigt. Das Projekt, von dessen Einzelheiten noch sehr wenig bekannt ist, hat eine lebhafte Gegenagitation hervorgerufen, die an Umfang stetig zunimmt.

* * *

Außer der Zuckersteuervorlage ist die Vorlage betreffend die Herstellung eines Nordostseekanals während der Ferien eingegangen. Dieselbe hat volle Aussicht auf Annahme seitens des Reichstags; sogar die Sozialdemokraten wollen dafür stimmen. Von sozialpolitischen Aufgaben ist in dieser Session noch die der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter zu lösen. Hoffentlich gelingt diese Lösung mit der ein bedeutungsvoller weiter Schritt auf der Bahn der Sozialreform vollbracht sein wird. In Aussicht stehen noch Vorlagen über die Verlängerung des Sozialistengesetzes und die Erneuerung des Militärseptenats. Rechnet man dazu noch eine Reihe kleinerer Vorlagen, die teils noch der Erledigung harren, teils wohl noch eingehen werden, sowie die zahlreichen Initiativanträge, so hat man sich auf eine lange Session gefaßt zu machen.

* * *

Ueber die ostrumelische Frage — die Frage, ob und in welcher Form eine nähere Verbindung Ostrumeliens und Bulgariens gut zu heißen sei — finden lebhafte Verhandlungen zwischen den Mächten statt, die einen günstigen Verlauf nehmen und einen baldigen Abschluß erwarten lassen. Griechenland versucht die Mächte zu Ungunsten irgend welcher Form der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien zu beeinflussen und es wird sogar angekündet, daß Griechenland im Frühjahr der Türkei den Krieg erklären werde. Hoffentlich werden sich die Hellenen noch zur rechten Zeit des Sprichwortes erinnern, wer sich in Gefahr begiebt kommt darin um.

* * *

Frankreich hat mit Mühe und Not ein neues Ministerium erhalten. Nachdem es Brisson definitiv abgelehnt, im Amte zu bleiben, hat sich Freycinet auf vieles Zureden bereit finden lassen, die Neubildung des Kabinetts in die Hand zu nehmen. Es stellen sich dem große Schwierigkeiten gegenüber und schließlich sind alle Fraktionen der Republikaner mit dem Ergebnis nicht recht zufrieden, da jede der Fraktionen auf Alleinherrschaft Anspruch macht.

* * *

In England werden sich die Dinge erst nach dem Zusammentritt des Parlamentes, bezw. erst nach einer abermaligen Neuwahl desselben klären. Bis dahin bleibt es unentschieden, ob Lord Salisbury das Ruder behalten wird, oder ob Gladstone dasselbe wieder ergreifen soll.

* * *

Die rasche Annexion Birmas hat dem englischen Stolze wohlgethan, aber das dicke Ende kommt nach. Mit der Unterwerfung König Thibos und mit dem Einzuge der Engländer in Mandaly ist das Land selbst noch nicht unterworfen. Das Land wird von Aufständischen gegen die britische Herrschaft durchzogen und die Notwendigkeit eines energischen Einschreitens tritt mehr und mehr hervor. Als Thibo noch das Scepter führte, widerfuhr den Europäern in Birma kein Leid, heute sind sie ihres Lebens keine Minute mehr sicher, wenn sie sich außerhalb des Schutzes englischer Gewehre befinden.

* * *

Im Sudan werden die Engländer jetzt ebensowenig fertig, wie zur Zeit, als Gladstone in England an der Spitze der Geschäfte stand. Aber neuerdings haben die Engländer doch auch nicht solche Niederlagen zu verzeichnen wie damals. Man scheint aber gelernt zu haben, sudanesische Hinterhalte zu vermeiden.

* * *

Italien ist bei der Annexion Massowahs auf den Widerspruch der Türkei gestoßen, die gegen die Einsetzung einer italienischen Zivilgewalt dortselbst protestiert. Da sie dem Proteste aber keinen wirksamen Nachdruck zu verleihen vermag, so wird dieser Protest ebenso wirkungslos in der Luft verpuffen, wie die zahlreichen Proteste, die türkischerseits seit dem Verfall des türkischen Reiches losgelassen worden sind.

* * *

In Spanien giebt es Konflikte innerhalb der konservativen Partei, die im gegenwärtigen Stadium der Dinge geradezu verhängnisvoll sein können. Die Sitzungen der Cortes, in denen diese Konflikte zum Ausbruch kamen, sind daher suspendiert und Neuwahlen angesetzt worden. Dazu kommen Differenzen innerhalb der königlichen Familie selbst. Die Mutter des verstorbenen Königs Alfons, Isabella, intriguiert gegen ihre Schwiegertochter, die Regentin. So wird in dem unglücklichen Spanien die Monarchie von allen Seiten untergraben und damit der Anarchie die Wege gebahnt.

---

* Bielefeld, 9. Janr.

In der Chicagoer „Neuen Freien Presse" wird nach der „Nordd. A. Ztg." mit Herrn Eugen Richter scharf ins Gericht gegangen, weil derselbe „wiederholt mehr oder weniger deutlich zu verstehen gegeben, daß Journalisten, welche in dem Streite Richter gegen Bismarck für Letzteren Partei nehmen könnten, notwendig erkaufte Kreaturen sein müßten," und hiervon nicht einmal die amerikanische Presse ausgenommen erachtete. Nach einer stellenweise sehr kernigen und persönlich zugespitzten Zurückweisung einer solchen Voraussetzung schließt das amerikanische Blatt folgendermaßen:

„Uns lassen diese kleinlichen Verdächtigungen sehr kalt. Wir glauben nicht, daß in der deutsch-amerikanischen Presse eine Zeitung besteht, welche die deutsche Regierung anbetteln würde und wenn hier ein derartiges Schnorr-Organ existirt, welches von einer auswärtigen Regierung Almosen annimmt, dann sollte es an den Pranger gestellt werden. Aber wir sehen mit Vergnügen, daß das deutsche Volk immer größere Mehrheiten für die zielbewußte Politik der Regierung abgiebt und daß die Zahl der sogenannten „Freisinnigen" immer mehr zusammenschrumpft. Diese Erscheinung sollte doch einem so einseitigen Politikanten wie Richter es klar machen, daß seine Politik der Opposition um jeden Preis und der Verdächtigung den Bankerott seiner Partei zur Folge haben muß. Oder sind am Ende die Wähler auch alle aus dem Reptilienfond der Regierung besoldet?"

Die „Deutsche Volksstimme" wirft ein dankenswertes Licht auf die Impulse der „freisinnigen" Agitation gegen das Branntweinmonopol, indem sie folgendes von der „Freisinnigen Zeitung in Umlauf gesetzte Reklamezirkular mitteilt: „Sehr geehrter Herr! Für und gegen das Branntweinmonopol ist der Kampf entbrannt und wird sich im neuen Jahre noch weiter steigern. Wie sich jetzt herausgestellt, soll das Branntweinmonopol sich nicht nur auf die Branntweinproduktion, sondern auch auf den Branntweinvertrieb erstrecken. Es sollen also mit den Destillationen auch die Schankstätten verstaatlicht werden und in Monopolregie übergehen. Auf Veranlassung des Herrn Großdestillateur Max Schulz erlauben wir uns, Sie ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß alle auf das Monopolprojekt bezüglichen Nachrichten aus dem Reichstag, aus der Presse und aus Versammlungen wie bisher auch künftig am ausführlichsten und vollständigsten wiedergegeben werden in der „Freisinnigen Zeitung." — Zugleich eignet sich die „Freisinnige Zeitung" auch wegen ihres sonstigen interessanten politischen und unpolitischen Inhalts, sowie wegen ihrer gemeinverständlichen und knappen Sprache zum Auflegen in allen öffentlichen Lokalen. Man abonnirt auf dieselbe u. s. w.

Dazu bemerkt die „Nord. Allg. Ztg.": Das „Schnäpschen des armen Mannes" als Saugflasche für die „freisinnige" Publizistik! Ein amusanteres Bild hat das Kaleidoskop der Parteiinteressenkämpfe wohl noch nie hervorgezaubert.

---

* Das Branntweinmonopol.

Der Entwurf eines Gesetzes betr das Branntweinmonopol ist gestern dem Bundesrate zugegangen. Wir geben in Nachstehendem die wichtigsten §§ des Gesetzentwurfs:

I. Allgemeine Grundlagen.

§ 1.

Die Herstellung rohen Branntweins bleibt der privaten Gewerbsthätigkeit überlassen, unterliegt aber der in diesem Gesetz bestimmten Ordnung.

§ 2.

Der Bezug sämmtlichen inländischen rohen Branntweins von den Herstellern, der Bezug von Branntweinen aller Art aus dem Auslande, die Reinigung des Branntweins und dessen weitere Verarbeitung zu alkoholischen Getränken, sowie der weitere Verkauf von Branntweinen aller Art stehen mit den in diesem Gesetze gemachten Ausnahmen ausschließlich dem Reich zu und werden für Rechnung desselben betrieben (Branntweinmonopol.)

§ 3.

Die Verwaltung des Branntweinmonopols führt das dem

Verlassen.

Novelle von F. Stöckert.

7] [Nachdruck verboten.]

„Er war ein ganz netter Junge, als er vor zehn Jahren hier war," erwiderte Wally gleichmütig.

Angiolina lachte hell auf.

„Zehn Jahre! welch' ein Zeitraum; Der unausstehlichste Mensch kann in dieser Zeit aus solchen netten Jungen geworden sein. Wie sah er denn eigentlich aus? Blond, brünnett, schwarz, was hatte er für Augen?"

„Dunkle, glaube ich, er trug einen schwarzen Sammetanzug, weiter weiß ich wirklich nichts von ihm," meinte Wally.

„Das ist allerdings sehr wenig, um sich danach das Bild des künftigen Gemahls zu gestalten; eine schwierige Aufgabe," erwiderte Angiolina. „Wenn ich mein Herz einst an Jemand verschenken sollte," fuhr sie sinnend fort, „dann müßte er meinem Pflegevater gleichen und ein Dichter müßte er sein und ich müßte ihn zu den schönsten Dichtungen begeistern. Die Frauen sind allein beneidenswert, die von einem Dichter geliebt wurden."

Welche Schwärmerei!" lachte Wally. „Wie bist Du denn auf solche Gedanken gekommen, einen Dichter lieben zu wollen oder Dich von ihm lieben zu lassen?"

„Das kann ich Dir ganz genau sagen; weißt Du, als wir neulich abends in unserem Garten im Forsthause saßen, und mein Pflegevater uns einige Sonette von Shakespeare vorlas. — Der Mond schien hell und es war ein herrlich träumerischer Abend. Herr Waldau, auf den das rötliche Licht der Lampe fiel, sah so edel, so schön aus; ich saß im Schatten und konnte kein Auge von ihm wenden. — So, dachte ich mir, muß ein Dichter aussehen, und dann dachte ich, wie schön es sein müsse, wenn eines Dichters Mund solche Worte zu mir spräche."

„Der Oberförster soll ja Tante Herta so sehr geliebt haben; ich habe es neulich erlauscht, Mama und Papa sprachen davon," sagte Wally. „Tante Herta wird, glaube ich, während unserer Abwesenheit auf ihrem Gute erwartet, und wer weiß, was sich ereignet, wenn wir wiederkommen."

„Herta von Steinbach seine Gattin!" rief Angiolina mit zitternder Stimme. „O sag' das nicht, Wally, sie haßt mich ja, wenn ich auch damals noch ein Kind war, ich habe das Wort behalten, was sie am Grabe meines Vaters sprach: Ich müßte meine Heimat verlassen, die Menschen, die mich lieben, wenn sie als Herrin in das Forsthaus einzöge!" Sie verstummte plötzlich, ihre großen Augen hefteten sich starr auf den Weg, der vom Walde nach dem Schlosse führte.

„Dort kommt sie mit ihm, mit dem Oberförster", flüsterte Wally.

„Herta, in eleganter Frühlingstoilette, kam in der That, mit ihrem Begleiter plaudernd, den Weg herauf. Mit großem Interesse forschte sie nach Angiolina, wie sie sich entwickelt, ob sie so schön geworden, wie sie als Kind versprochen habe.

„Und wie sind eigentlich ihre Vermögensverhältnisse?" fragte sie jetzt.

„Vermögen hat sie nicht," erwiderte Waldau. „Das Gut Lebur's ging damals mit seiner und seiner Eltern Bewilligung auf seinen Vetter über. Er wollte ja nicht nach der Heimat zurückkehren aus Liebe zu seiner Gattin, der vor dem rauhen Norden bangte; sie hätte auch wohl keine angenehme Stellung in den fremden Verhältnissen gefunden. Das Geld wurde ihm damals ausgezahlt, so mag er es denn wohl in seiner sorglosen Weise so ziemlich verbraucht haben; er hatte nur noch tausend Mark in Händen als er zu mir kam, kurz vor seinem Tode gab er mir die Summe für Angiolina."

„Sorglos, unbekümmert war er bis zu seinem Ende." sagte Herta. „Hat Angiolina diesen leichten Sinn geerbt?"

„Ihre Natur scheint mir tiefer angelegt. Dort kommt sie ja mit Wally, uns zu begrüßen."

Herta, die gewandte Weltdame schien um Worte verlegen, als jetzt Angiolina in aller Jugendfrische und blühender Schönheit ihr entgegentrat. Sie dachte an den Jugendgeliebten und an das Weib, das eben so berückend schön, wie diese ihre Tochter, ihr sein Herz geraubt. Der alte Haß flammte wieder auf in ihren Augen, als sie jetzt Angiolina kühl die Hand reichte und dann Wally zärtlich an ihr Herz zog.

Der Oberförster blieb auf Zureden Herrn und Frau von Wulfens den Abend auf dem Schlosse. In dem traulichen Salon der Dame des Hauses saß man bis in die Nacht zusammen. Herta, welche die letzten Jahre in der Residenz gelebt, war lebhaft angeregt, mit großem Interesse lauschte man ihren Erzählungen von dem bewegten Leben in der großen Welt. Dann, als sie von der projektierten Reise Wally's und Angiolina's hörte, begann sie ihre Reisen zu schildern; sie hatte ein eigenes Talent malerische, anziehende Gegenden zu beschreiben. Da war ein Felsenabhang, an welchem sie gestanden, einsam, träumerisch, unter ihr hatte ein tosender Gebirgsstrom gerauscht, rings herum die hohen dunklen Bergriesen der Tyroler Alpen mit ihren schweigenden schneebedeckten Häuptern, erzählte sie jetzt mit leiser, fast trauriger Stimme. Man sah kaum ein Stückchen Himmel und der Himmel war grau, grau wie die Landschaft. Der Gedanke ewiger Einsamkeit zog durch meine Seele," jammerte sie, „er entlockte mir heiße Thränen. Plötzlich brachen sich die Strahlen der untergehenden Sonne durch das graue Gewölk. Wie mit einem Zauberschlage war Alles verändert, die schneebedeckten Gipfel der Berge waren wie in rosige Glut getaucht, und auch in mein Herz senkten sich tröstend rosige Hoffnungsstrahlen."

„Tante, beste einzige Tante, Du mußt uns begleiten auf unserer Reise!" rief jetzt Wally begeistert. „Du wirst uns dann überall hinführen nach all den herrlichen Punkten, die wir ja ohne Dich gar nicht auffinden würden. Ueber Angiolinas hellem Antlitz zuckte es fast schmerzlich, als jetzt Herta freudig zustimmte, die jugendlichen Reisenden zu begleiten. Mit der Frau, von der sie gehaßt wurde, hinauszuziehen in die ferne, fremde Welt, ohne ihren Vormund und Beschützer, der Gedanke war ihr unsagbar qualvoll. Sie sah zagend zu Waldau auf, aber dessen Blicke hingen an dem Antlitz der schönen Frau, die so geistreich, fesselnd zu plaudern verstand.

„Und Sie, Hubert, werden Sie uns nicht begleiten?" wandte sich soeben Herta zu ihm.

„Meine Zeit wird es mir nicht gestatten, vielleicht, daß ich später nachkomme und die Damen zurückbegleite."

„Ich halte Sie beim Wort!" rief Herta fröhlich und reichte ihm die kleine weiße Hand. „Nicht eher kehren wir zurück, als bis Sie kommen und uns holen."

Still und traurig schritt Angiolina auf dem Heimwege neben dem Oberförster her, dieser führte Herta, welche wie gewöhnlich ihren Wagen im Gasthause des Dorfes hatte stehen lassen, um in der Oberförsterei vorzusprechen.

„Nun Angiolina, Kind, hast Du denn das Sprechen verlernt, freust Du Dich denn gar nicht auf die Reise mit Frau von Steinbach?" fragte endlich Waldau.

Angiolina zuckte zusammen, es klang wie ein leiser Vorwurf durch die Frage hindurch.

„Mir bangt vor der Trennung von Dir, von der Tante, von dem Grabe meines Vaters," erwiderte sie sich entschuldigend.

„O! wie empfindlich ist das Kind!" rief Herta. „Sie sollte doch dankbar sein für all das Gute, Schöne, was ihr geboten wird.

Reichskanzler unterstellte Monopolamt, dessen Vorstand vom Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrat ernannt wird.

Für den Absatz im Großen werden von dem Monopolamt Agenten, für den Absatz im Kleinen von den Landesregierungen Verschleißer angestellt. Die Agenten und Verschleißer werden von den Organen sowohl der Monopolverwaltung, als auch der Zoll- und Steuerverwaltung beaufsichtigt und kontroliert.

Die Kontrolirung der zur Branntweinbereitung bestimmten gewerblichen Anstalten, sowie aller nach den Vorschriften dieses Gesetzes einer Kontrole unterliegenden Personen, die Abfertigung und Kontrolirung der Ein- und Durchfuhr, sowie die Bewachung der Grenzen gegen die unerlaubte Einfuhr von Branntweinen aller Art erfolgen durch die mit der Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern des Reichs beauftragten Landesbehörden, welche auch im Uebrigen bei allen Maßregeln zur Sicherung des Branntweinmonopols vorzugsweise mitzuwirken haben. Die hiernach den Zoll- und Steuerbehörden zugewiesene Amtsthätigkeit unterliegt der Ueberwachung durch die Organe der Reichskontrole für Zölle und Verbrauchssteuern. Für die durch den bezeichneten Dienst den Bundesstaaten erwachsenden Kosten wird Vergütnng aus der Reichskasse gewährt.

Die Beamten der Monopolverwaltung sind befugt, den auf die Kontrole der Brennereien bezüglichen Dienstverrichtungen beizuwohnen beziehungsweise von denselben Kenntnis zu nehmen.

II. Vorschriften, betreffend die Herstellung des rohen Branntweins.

§ 4.

Alle Brennereien, welche am 1. Oktober 1885 vorhanden waren, dürfen in Zukunft jährlich soviel rohen Branntwein bereiten, als sie vorher regelmäßig hergestellt haben. Alle Brennereien, welche am 1. Oktober 1885 erst in der Herstellung begriffen waren, sollen in Zukunft jährlich zu einer verhältnismäßig gleich großen Branntweinproduktion verstattet werden.

Für die einzelnen Brennereien werden die Branntweinmengen, welche sie nach den vorstehenden Grundsätzen zu bereiten befugt sein sollen, seitens der Landesregierung im Einvernehmen mit der Monopolverwaltung und nach Anhörung des Gutachtens einer aus einem höheren Verwaltungsbeamten als Vorsitzenden, zwei Oberbeamten der Steuerverwaltung und drei Brennereibesitzern zusammengesetzten Kommission in billiger Weise festgesetzt. Die Kommission kann zum Zwecke ihrer gutachtlichen Aeußerung Einsicht in die über den Brennereibetrieb geführten Bücher nehmen.

Für kleine Brennereien (§ 17), welche keinen regelmäßigen Betrieb gehabt haben, wird die Menge rohen Branntweins, welche sie bereiten dürfen, unter billiger Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, seitens der Landesregierung festgesetzt.

IIII. Ausnahmebestimmungen.

§ 28.

Gastwirten, Restaurateuren, Inhabern von Cafés und Konditoreien, Vorständen von Kasinos, Ressourcen und dergleichen kann nach den von der Landespolizeibehörde im Einvernehmen mit der Monopolverwaltung zu treffenden Bestimmungen die Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein ohne Beschränkung auf die von den Verschleißern innezuhaltenden Preise erteilt werden. Dieselben dürfen ihren Bedarf nur von den von der Monopolverwaltung bestellten Agenten und Verschleißern beziehen.

Mit denselben Maßgaben kann die Monopolverwaltnng Kaufleuten die Erlaubnis zum flaschenweisen Verkauf von Trinkbranntwein in unverletzter Originalverpackung der Monopolverwaltung und zum Verkaufe des im § 26 Absatz 2 bezeichneten Branntweins erteilen.

§ 29.

Von Reisenden dürfen zum eigenen Verbrauch mitgebrachte Branntweine bis zu 500 Gramm einschließlich des Gewichtes der unmittelbaren Umschließungen abgabenfrei, in größerer Menge bis zu 5 Kilogramm einschließlich des Gewichtes der unmittelbaren Umschließungen gegen einen Zoll von 10 Mark für 1 Kilogramm eingeführt werden.

§ 30.

Anderen Personen mit Ausnahme der Branntweinagenten und Verschleißer, kann die Monopolverwaltung die Einfuhr von Branntweinen für den eigenen Verbrauch bis zu einer Jahresmenge von 25 Kilogramm einschließlich des Gewichtes der unmittelbaren Umschließungen gegen einen Zoll von 20 Mark für 1 Kilogramm gestatten.

§ 31.

Den Verschleißern und denjenigen anderen Personen, welchen die Erlaubnis zum Branntweinausschank erteilt worden, ist es gestattet, auf Verlangen von Konsumenten Trinkbranntweine aller Art zum Zwecke des sofortigen Genusses untereinander oder mit anderen Stoffen zu mischen und zu verabfolgen.

Ferner sind aus den Vorschriften über den Betrieb des Branntweins noch folgende Bestimmungen zu erwähnen:

Der Brennereibesitzer hat den gesamten gewonnenen Branntwein an die Monopolverwaltung abzuliefern, welche dafür den durch einen jeweilig vom Bundesrat festzusetzenden Tarif bestimmten Preis bezahlt. Bis auf weiteres soll dieser Preis bei Kartoffelbranntwein mindestens 30 und höchstens 40 M. für das Hektoliter reinen Alkohols betragen; für Qualitätsbranntweine soll ein entsprechend höherer Satz bezahlt und kleinen Brennereien eventuell ein Zuschlag bis zu 2 M. für das Hektoliter reinen Alkohol gewährt werden. Das Guthaben kann von dem Brennereibesitzer sofort bei der zuständigen Zahlstelle erhoben und Ansprüche Dritter können nur auf richterliches Ersuchen berücksichtigt werden. Die Monopolverwaltung stellt aus dem rohen Branntwein gereinigten Branntwein, sowie die dem Bedürfnis des inländischen Konsums entsprechenden alkoholischen Getränke her und führt ausländische Branntweine, soweit ein Bedürfnis dazu besteht, ein.

Der Verkaufspreis des Branntweins wird vom Bundesrat mit der Maßgabe bestimmt, daß bei ordinären Trinkbranntweinen ein Preis von mindestens 2 M. und höchstens 3 M. für das Liter reinen Alkohols anzusetzen ist. Für gewerbliche Zwecke einschließlich der Essigbereitung, für Heizungs- und Beleuchtungszwecke verabfolgt die Monopolverwaltung Branntwein zum Selbstkostenpreis.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 8. Jan. [S. M. der Kaiser] nahm am Freitag die üblichen Vorträge entgegen und erteilte dem Ministerialdirektor a. D., Freiherrn von Schweinitz, Audienz. Im Laufe des Nachmittags erledigte der Kaiser noch einige dringende Regierungsangelegenheiten und nahm vor dem Diner noch mehrere Vorträge entgegen. Das Diner nahmen die Majestäten mit den großherzoglich-badischen Herrschaften gemeinsam ein.

[Papst Leo XIII] hat, einem Pariser Blatt zufolge, aus Anlaß des Regierungsjubiläums an Kaiser Wilhelm einen eigenhändigen Brief gerichtet, in dem er seine Glückwünsche ausspricht und u. a. seine Hoffnung auf baldige, zufriedenstellende Erledigung der schwebenden religiösen Fragen ausdrückt und der Gerechtigkeit und dem Wohlwollen des Kaisers die Sache der katholischen Missionen in den Reichskolonien empfiehlt. — Gleichzeitig sei König Ludwig von Bayern vom Papste brieflich gebeten, sich beim Kaiser für die katholischen Missionen zu verwenden. — Auch die Uebersendung des Christusorden an den Reichskanzler soll von einem eigenhändigen Briefe des Papstes begleitet gewesen sein.

[Die in lateinischer Sprache gehaltene päpstliche Urkunde], durch welche dem Reichskanzler der Christusorden verliehen wird, spricht von Fürst Bismarck mit ganz besonderer Auszeichnung, rühmt seine Weisheit, welche die Karolinenfrage dem päpstlichen Spruche unterbreitet. Die Anrede lautet auf deutsch: Dem berühmten Fürsten Otto Bismarck, dem großen Kanzler des deutschen Kaiserreiches, Heil!

[Der Reichsanzeiger] publiziert folgende Ordensverleihungen: Dem Kardinalstaatssekretär Jakobini den Schwarzen Adlerorden, dem Unterstaatssekretär Erzbischof Mocenni und dem Sekretär der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten Monsignore Galimberti den roten Adlerorden erster Klasse, dem ersten Redakteur im päpstlichen Staatsdepartement, Massoni, den Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Unter-Archivar Jakobini den Kronen-Orden dritter Klasse.

[Der General Wolfeley,] der Abgesandte der Königin Viktoria zur Jubiläumsfeier, ist von Berlin nach London zurückgereist.

[Die „Köln. Ztg." behauptet, die Meldung, von Möllendorf] habe sich in seiner Vertrauensstellung in Korea behauptet, sei unrichtig. Er tritt wahrscheinlich wieder in chinesischen Dienst zurück.

= **Berlin**, 7. Jan. [Der Arbeiterverein in Hannover] hat dem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum eine Glückwunschadresse überreicht, in der es heißt: „Mit unseren Glückwünschen verbinden wir den allerunterthänigsten Dank für die väterliche Fürsorge, welche Ew. Majestät auch dem Arbeiterstande zugewandt haben. Möge das große Werk, die Sozialreform, welches Ew. Majestät begonnen, glücklich zu Ende geführt werden; möge Ew. Majestät noch erleben, daß die Wohlthaten, deren der Arbeiterstand dadurch teilhaftig wird, allgemeine, richtige Würdigung finden."

[Im preußischen Staatshaushaltsetat] für 1886/87 sind Beamtengehalts-Aufbesserungen vorgesehen. Wie die „K. Z." bemerkt, handelt es sich um die Gehälter der Bauinspektoren und des Forstschutzpersonals. Die Bauinspektoren sollen in Zukunft verpflichtet werden, auf jeden Stellenverdienst aus Privatarbeit zu verzichten und müssen dafür entschädigt werden.

Dresden, 8. Jan. Zweite Kammer. In heutiger Sitzung wurde der Antrag Bebels auf Beseitigung des Schulgeldes an den Volksschulen abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

✱ Berlin, 8. Janr.

(20. **Plenarsitzung.**)

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Bundesratstische: Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Bötticher nebst Kommissarien, später Preußischer Minister für öffentliche Arbeiten Staatsminister Maybach.

Präsident von Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung gegen 2½ Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen. Von denselben ist hervorzuheben das Ableben des Abg. Bissering (nat.-lib.), sowie die Mandatsniederlegung des Abg. Ebert (deutsch-kons.), welcher den 19. sächsischen Wahlkreis vertrat.

Eingegangen ist u. a. während der Weihnachtspause die neue Zuckersteuervorlage.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und genehmigt zunächst ohne Debatte in dritter Lesung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1885/86.

Es folgt eine Reihe von mündlichen Berichten über eine Anzahl von Beschlüssen der Wahlprüfungskommission, und das Haus erklärt diesen Beschlüssen entsprechend die Wahlen der Abgg. v. d. Osten, Schenck, Buderus, Ulrich, Hänel und Gebhard für giltig.

Schließlich wurde der Etat der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen ohne eigentliche Debatte durchweg nach der Vorlage bezw. nach dem Antrage der Budgetkommission genehmigt.

Die nächste Sitzung behufs erster Beratung der Nord-Ostsee-Kanal-Frage findet morgen 2 Uhr statt.

Schluß 4 Uhr.

* Parlamentarisches.

✱ Berlin, 8. Janr.

— Nach den amtlichen Feststellungen gehören 75 Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses auch dem Deutschen Reichstage an.

— Die freisinnige Partei hat ihren bekannten Antrag, die Polen-Ausweisungen aus Preußen für ungerechtfertigt zu erklären, im Reichstage eingebracht.

* Bulgarien.

[Fürst Alexander von Bulgarien] hat, wie Wiener Blätter melden, mittels Dekretes die Einführung der bulgarischen Justizgesetze in Rumelien angeordnet. Der serbische Bevollmächtigte für die Friedensverhandlungen mit Bulgarien, Mijatowicz, gilt als Freund Oesterreichs. Seine Ernennung hat daher in Wien einen sehr guten Eindruck gemacht. Wann die Verhandlungen beginnen und wo sie stattfinden sollen, ist noch immer nicht bekannt.

* Dänemark.

[Im Folkething] brachte der Finanzminister heute einen Gesetzentwurf ein, betreffend den Schutz des inländischen Rübenzuckers und die Ermäßigung der Zölle für Saintcroix-Zucker. Gleichzeitig wird die Aufhebung der Zölle auf Steinkohlen und die Auflegung eines Einfuhrzolles auf Mais und Gerste vorgeschlagen.

* Frankreich.

[Das neue Ministerium.] Das nun endlich nach vierzehntägigen Anstrengungen fertig gewordene Ministerium Freycinet stellt eine Mischung von opportunistischen und radikalen Elementen dar, der man keine große Dauerhaftigkeit zusprechen kann, da die beiden vertretenen Parteien sich nicht nur sachlich, sondern namentlich auch persönlich in der schroffsten Weise gegenüberstehen. Die Thatsache, daß die Opportunisten für sich allein nicht mehr über die Mehrheit in der Abgeordnetenkammer verfügen, zwingt sie, auf die Radikalen Rücksicht zu nehmen, was sie unter anderen Umständen ganz gewiß nicht thun würden. Ob die Radikalen sich für diese erzwungene Rücksicht dankbar erweisen, das heißt, das neue Kabinett kräftig unterstützen werden, muß abgewartet werden.

[Für die Teilnehmer am Feldzuge in Ostasien] werden 65 000 Denkmünzen geschlagen, wovon 30 000 für das Landheer bestimmt sind, 35 000 für die Marine. Da in Annam und Tonkin etwa 10 000 Franzosen das Leben eingebüßt, so haben rund 75 000 Mann dort gefochten. Etwas viel für die Piraten und Chinesen!

[Eine interessante Schilderung des französischen Staatsoberhauptes] bieten die folgenden Zeilen: „Jules, steh' auf!" — „Warum?" — „Der Marschall hat ja doch abgedankt!" — „Ich weiß!" — „Man wird Dich zum Präsidenten der Republik wählen!" — „Wahrscheinlich!" — „Also, darum steh' doch auf!" — „Ich hab' noch eine Stunde Zeit." — Dieses Gespräch, das sich vor sieben Jahren zwischen Jules Grevy und seinem Bruder abgespielt haben soll, wurde damals als ein Beweis des Pflegma's angeführt, womit Herr Grevy seiner Wahl zum Oberhaupt des Staates entgegensah. Wenn die Anekdote sagen will, daß der Präsident selbst in den wichtigsten Momenten seines öffentlichen Lebens Ruhe und Kaltblütigkeit behält, kann sie ganz wahr sein. Sind diese unerschütterliche Ruhe und Kaltblütigkeit nicht das Geheimnis, wodurch Herr Grevy zu einer Zeit, als Alles wankte, unverrückbar auf seinem Platze blieb? Wäre sein Wesen nicht so einfach, natürlich und vernünftig, würde man auf die Vermutung kommen, er sei im Besitz eines Geheimnisses, welches ihn vor den wechselnden Schicksalen anderer

---

Ich fürchte, Sie haben das Kind ungemein verzogen, Hubert, die Trennung wird für alle Teile gut sein."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Die „Deutsche Illustrierte Zeitung"] hat eine Kaiser-Jubiläums-Nummer veranstaltet, zu welcher Ernst v. Wildenbruch nachstehendes Gedicht veröffentlicht:

Am Babelsberg der graue Strom,
Die Havel, rauscht durch Rohr und Reiser,
Auf Babelsberg in Sinnen steht
Des jungen Deutschlands alter Kaiser.

Den Weg herauf, den Weg hinab
Blickt er ins blühende Gehege,
„Du Wiesen-Grün, Du Baumes-Pracht,
Ihr seid die Kinder meiner Pflege."

„Du Garten, der mich rings umrauscht,
Sinnbild des arbeitsvollen Lebens,
Ich pflanzte, hegte, pflegte Dich,
Gottlob, ich pflanzte nicht vergebens."

Die Sonne neigt zur Rüste sich,
Der Kaiser blickt vom Berg zu Thale,
Zu Füßen liegt ihm Land und See
Wie eine Frucht-gefüllte Schaale.

Er hört der Heerde sanft Geläut',
Die weide-satt zur Heimat schreitet,
Vom Strom herauf des Schiffers Lied,
Der singend sich zur Ruh' bereitet.

Hoch über Land und Wasserflut
Zieht es dahin wie tiefes Rauschen,
Der Kaiser neigt das greise Haupt,
Dem heil'gen Weiheklang zu lauschen.

Er regt die Lippen: „Dir sei Dank,
Allmächt'ger, der Du mir's beschieden.
Ich höre Deutschlands Atemzug
Und sehe meines Volkes Frieden".

Und wie das Haupt er wieder hebt,
Sieht er in Glut den Tag ertrinken,
Er starrt ins Licht: „so sah ich einst
Die Sonne bei Sedan versinken."

Da ist's, als tönt' ein Nachhall „ja",
Ihm schwillt das Herz, ihm wächst die Seele —
Von Postamenten grüßen ernst
Den Kaiser seine Generäle.

Und langsam wandelnd, Schritt für Schritt
Von Bilde schreitet er zu Bilde:
„Dich grüß' ich, Dich, und alle Euch,
Genossen Ihr im Schlachtgefilde."

„Der heiße Tag ist nun dahin,
An dem gemeinsam wir gerungen,
Nun kommt die Nacht, und Manchen hat
Der tiefe Schlaf bereits bezwungen."

„Und manches Auge, das noch wacht,
Läßt müde schon die Wimper sinken,
Der Herbstwind rauscht, von fern, von fern
Seh ich's mit stummen Händen winken."

„Doch was die Stunde bringen mag
Auf nachtumhüllten Zukunfts-Schwingen,
Sagt, kann sie uns Vergessen je
Und Ende unsr'er Treue bringen?"

Da geht ein Rauschen durch die Luft,
Ein Nachhall flüstert leis' und leiser:
„Dein waren wir, Dein bleiben wir,
Hüben und drüben, Herr und Kaiser."

[Amerikana.] Eine 800 000 000 Erbschaft. Eine Gesellschaft von achthundert Erben zur Erlangung einer Erbschaft von Achthundert Millionen Dollars ist am Ende denn doch noch nicht dagewesen. Die Beamten dieser Gesellschaft haben die Mitglieder durch folgendes Rundschreiben zur Generalversammlung nach St. Louis berufen: St. Louis Mo., 12. Novbr. An die Chase'schen Erben. Nachdem das Britische Parlament am 4. August 1885 gesetzlich verfügt hat, daß das Chase-Townley'sche Vermögen (auf 800 000 000 geschätzt) an die gesetzlichen Erben, die ihre Ansprüche innerhalb einer gewissen Zeit zu beweisen haben, zur Verteilung gelange, ist ein schnelles und einiges Vorgehen aller Nachkommen von William, Thomas und Aquila Chase zur zwingenden Notwendigkeit geworden. Zum Zweck der Bildung einer Vereinigung im Westen soll am 1. Dezember 1885 im Laclede Hotel in St. Louis ein Convent abgehalten werden. Alle, welche es möglich machen können, zu erscheinen, sind auf's dringenste ersucht, zu kommen. Alle, die nicht anwesend sein können, werden ersucht, Abschriften ihrer Erbdokumente einzuschicken. Die Geschichte, an welche sich die Hoffnung auf eine 800 000 000 Erbschaft knüpft, beginnt im Jahre 1747, als Karl Stuart, der Kronprätendent in England einrückte. Sir William Townley, ein reicher Engländer, war einer der Getreuen, die sich ihm anschlossen. William büßte dies mit dem Tode. Er wurde in der verhängnisvollen Schlacht von Bannakbur gefangen und als Hochverräter hingerichtet. Seine Güter wurden konfisziert. Fast hundert Jahre später, im Jahre 1844, wurden indes Sir William Townley's Güter durch Lord Brougham der Familie zurückgegeben. Der Hochverräter hatte keine Kinder hinterlassen, sodaß das Vermögen an die Erben seines Großvaters Robert Chase fiel. Sir Robert hatte vier Söhne, von denen einer, Richard, in England lebte und starb, während die andern drei, William, Thomas und Aquila nach Amerika gingen und in Yarmouth, Raverhill und Newbüriport, Mass., ansässig wurden. Als Lord Brougham das Vermögen den Enkeln zurückgab, entschied er, daß jeder der vier Brüder ein Viertel erhalten solle. Richard's Erben erhielten ihren Anteil, aber die Erben von Thomas, William und Aquila haben noch keinen Cent erlangen können. Jetzt wollen sie sich einigen und die englische Regierung zur Herausgabe des Riesenvermögens zwingen. Die achthundert Erben — denn so viele haben sich ungefähr gemeldet — glauben einen guten „case" gegen die englische Regierung zu haben, doch kann man getrost annehmen, daß England keinen Cent nach Amerika gehen lassen wird.

Scherz-Anagramm.*)

Zwei Worte rief die Wirtin aus,
Im Herzen hoch entzückt,
Da endlich wieder ward ihr Haus
Von Reisenden beglückt.
Denn was sie rief, ward lange schon
Nicht im Hôtel geseh'n,
Darum der Freude Jubelton,
Als wären's ihrer zehn.

Nun rasch die Worte umgestellt,
Habt Ihr ein Dörfchen klein,
Bekannt ist's in der ganzen Welt
Durch seine Zauberei'n;
Denn Jahr für Jahr spendet es gern
Erneuten Lebensgeist
Einem verehrten hohen Herrn,
Kommt er dahin gereist.

Auflösung in nächster Nr.

* Nachdruck verboten.

Palindrom.*)

Dasselbe Wörtchen stets
Beim Vor- und Rückwärtslesen
Findest Du allemal;
Und bist Du schlau gewesen,
Das stets steckt in dem Rätsel drin.

Auflösung in nächster Nr.

*) Nachdruck verboten.

französischer Politiker bewahrt. Alles ist gegen ihn versucht worden: Er genoß die Ehre der geheimen Gegnerschaft sehr hervorragender, ja vergötterter republikanischer Personen, er war Gegenstand ihrer heftigsten Zornesausbrüche; bei mannigfachen Anlässen, wenn das französische Temperament aufbrauste, wurde versucht, ihn mit in den Wirbel hineinzureißen. Er ließ sprechen und schreiben und ging unbekümmert seinen geraden Weg. „Herr Präsident," fragte ihn einst der Justizminister, als mit dem Ausbruch von sozialistischen Wirren gedroht wurde, „was raten Sie mir nun?" — „Lassen Sie," antwortete der Präsident lächelnd, „Alles sagen, aber nichts thuen!" Dieser Ausspruch charakterisiert Jules Grevy ganz und gar. Das Wort versliegt, und der es gesprochen, verschwindet. Wer sich aber an der Macht durch die That vergreift, muß die Macht auch fühlen. Herrn Grevy's Aeußere lügt geschickt eine hübsche Anzahl von Jahren fort. Seine kräftige, nicht allzuhohe Erscheinung hält sich mühelos aufrecht, mit natürlicher Rüstigkeit, das Auge blickt lebhaft sicher und läßt vergessen, daß die Zeit die Stirne etwas zu hoch gedeihen ließ und daß sie den, das volle Gesicht umrahmenden, kurzen Bart fast völlig gebleicht. In dem Gehaben des Präsidenten liegt nordische Unbeweglichkeit, gemildert durch eine unter allen Umständen sichtbar hervortretende Höflichkeit. Fremden gegenüber ist seine Sprache kurz, geschlossen, mit langsamer Betonung. Lebhaft und heiter zeigt sich der Präsident im Kreise von Bekannten, aber immer bewahrt er eine Form, die allzu große Vertraulichkeit ausschließt.

* Griechenland.

[In der griechischen Volksvertretung] geht es wahrhaft klassisch zu. Das Athener Journal entwirft folgendes Bild: Die Kammer liebt die wüstesten Skandale, schlimmer als sich solche in irgend einem Staate je ereignet haben. Man schimpft sich gegenseitig aus, schleudert sich die ekelhaftesten Injurien an den Kopf, dann und wann wird man auch handgreiflich und haut sich weidlich durch zum Gaudium der Galerien, die Beifall klatschen, wenn ein Abgeordneter einen Minister gründlich ohrfeigt, oder zwei andere Volksvertreter sich mit ihren Stöcken bearbeiten. Nicht umsonst ist es in Athen Sitte, daß die Deputierten den Hut auf dem Kopfe und den Knüttel in der Hand tragen. Dieser Gebrauch hat seine praktische Bedeutung.

* Oesterreich-Ungarn.

[Im böhmischen Landtag] gab es großen Lärm zwischen czechischen und deutschen Abgeordneten, da die ersteren sich wieder stark in ihren bekannten Schmähungen und Angriffen gegen die Deutschen zeigten. Der Statthalter erklärte, sein Prinzip sei Unparlichkeit und Gerechtigkeit.

* Spanien.

[Zur Eidesleistung der Königin Christine.] John Lemoinne schreibt im „Journal des Débats" über die Eidesleistung der Königin Christine von Spanien: „Gewiß darf man an der Aufrichtigkeit des Eides, welchen die Königin-Witwe dem Erben der Krone, d. i. ihrer Tochter oder dem Kinde, daß noch nicht geboren ist, leistete nicht zweifeln. Aber neben dem Eide, den sie leistet, kommen die Eide in Betracht, die sie empfängt und die man für weniger sicher halten darf. Vor mehr als einem halben Jahrhundert, im Jnni 1833, fand eine ähnliche Ceremonie für die junge Königin Isabella statt, die gute Königin, der Paris immer gern die Gastfreundschaft anbieten wird. Sie war damals sehr jung und das feierliche Ceremoniell langweilte sie über die Maßen. Als die Bischöfe und andere hohe Persönlichkeiten zum Handkusse schreiten wollten, schnitt sie eine Grimasse, zog die Hand zurück und fing aus Herzensgrund zu weinen an. Seit jenen Tagen ist sie wieder spröde geworden. Wer weiß, vielleicht hatte das Kind von damals eine Ahnung, wie bewegt, manchmal tragisch die Laufbahn sein würde, die sich vor ihm eröffnete. Wenn die Regierung der kleinen Mercedes von heute derjenigen der unschuldigen Isabella von ehedem gleichen sollte, so wird man zugeben, daß man dabei des Handwerks müde werden könnte. Zugleich gehört es zu den erstaunlichsten Dingen Spaniens, wie populär wieder die gestürzte, die verbannte und heimgekehrte Königin Isabella geworden ist. Diese Popularität wird sogar eine Gefahr für die jetzige Regentin, welche eine Ausländerin, eine Oesterreicherin ist. Während der Infant Don Anton von Montpensier, Bräutigam der Schwester des Königs Alphons, der Feier beiwohnte, saß ein anderer Vetter, der Herzog von Sevilla, im Militärgefängnis von Madrid, weil er neulich im königlichen Palast einen Auftritt gemacht und sich dabei des Namens der Königin Isabella mehr oder minder wider ihren Willen bedient hatte. Wer hätte einen solchen Umschwung an dem Tage voraussehen können, da die Königin, vor der siegreichen Revolution fliehend, im Bahnhofe von Biarritz anlangte? Es war Ende September 1868. Der Kaiser Napoleon III., die Kaiserin Eugenie und der kaiserliche Prinz erwarteten sie auf dem Perron und die Beileidsbezeugungen waren im Gange, als ein anderer Zug im Bahnhof einfuhr. Es war der Zug der Verbannten, welcher die Gegner des gefallenen Regimes aus Frankreich nach Spanien zurückführte. Man erkannte sich, und nun erhob sich zwischen dem Zuge, der in die Verbannung führte, und dem Zuge, der aus der Verbannung heimführte, ein Geschrei von Verwünschungen, wie nur die es sich vorstellen können, welche schon wütende Spanier gesehen haben. Der Kaiser wurde todtenblaß, die Kaiserin brach in Thränen aus, während das arme Kind, das im fernsten Afrika unter den Streichen eines Wilden enden sollte, dieser Sene verstört beiwohnte und vielleicht einer Mahnung seines kommenden Geschicks unbewußt lauschte. Jetzt ist die Königin Isabella wieder in Spanien. Und sie ist da sehr beliebt. Und sie ist Spanierin, was für die Spanier viel heißen will. Von dieser Seite muß man sich immer auf Ueberraschungen gefaßt machen. Was uns betrifft, so haben wir nur die Rolle von Zuschauern zu spielen. Erstlich haben wir schon an unsern eigenen Händeln genug und ferner braucht man den Spaniern nur einen Rat zu erteilen, um sicher zu sein, daß sie das Gegenteil thun werden."

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** **Bielefeld**, 9 Jan. [Minna von Barnhelm] von G. E. Lessing. Klassische Stücke, die fast jeder der Zuhörer schon zu mehreren Malen an verschiedenen Bühnen gesehen, über deren Werth er sich lange ein Urteil gebildet, können nur dann dem Publikum gefallen, wenn Regie und Schauspieler ihre ganze Kraft für die scenische Wirkung einsetzen, wenn alles klappt und wie man so sagt, wie am Schnürchen geht. Speziell „Minna von Barnhelm" verlangt ein sehr fleißiges Studium, weil die Handlung eine muntere sichere Spielweise erfordert. Die Mitglieder haben diese Erfordernisse auf's glänzendste erfüllt. Die scenische Ausstattung, die Kostüme, das Ensemblespiel haben die Zuschauer hoch befriedigt und einen lebhaften Applaus hervorgerufen, der zum Schluß der Vorstellung in ein begeistertes Bravo überging. Ebenso vortrefflich waren die Einzelleistungen. Da war der Mann der Ehre, der Major von Tellheim, von Herrn Hachmann mit vieler Liebe behandelt und zu einem Prachtstück ausgearbeitet, das in allen Beleuchtungen betrachtet, den Beschauer erfreute. Auch die Minna des Frl. Lutz war eine exquisite Leistung. Der rauhe Just wurde von Herrn Blumenreich mit ebenso viel Sorgfalt als Geschick wiedergegeben, so daß auch dieser seinen Platz voll ausfüllte. Frl. Magener hat ihre Franziska, wie immer, in einer Weise dargestellt, die hoher Anerkennung würdig ist, ebenso wie Herr Bunke in fast allen Rollen den rchtigen Ton trifft; auch die gestrige, als Wirt machte davon keine Ausnahme, ihr Darsteller gefiel mehr als je. Franz Bonno als Werner war, gleichwie Herr Meister als Riccaut, sehr ausgezeichnet; ersterer in seiner Weise, wie er den alten Soldaten und den Freund des Majors zur Geltung brachte, letzterer in der trefflichen Characterisirung des Franzosen. Frau Bouisson spielte der Situation angemessen. — Während morgen, Sonntag, Birch-Pfeiffers „Weise von Lowood" in Scene gehen wird, wird am Montag die Benefiz-Vorstellung für Frl. Lodtmann stattfinden. Als Soubrette hat sich die Benefiziantin den „Salontyroler" gewählt, der zwar schon aufgeführt worden ist, indessen ihr die beste Gelegenheit giebt, ihr Gesangtalent, mit dem sie auch am letzten Mittwoch als „Rosa" brillirte, zu zeigen. Wir wünschen der Künstlerin ein volles Haus und einen großen Erfolg.

* **Bielefeld**, 9. Janr. [Der Schluß der Jagd] für Auer-, Birk-, Fasanen- und Haselhühner, Wachteln und Hasen ist auf den 17. Januar festgesetzt worden.

§§ **Bielefeld**, 8. Jan. [Ertrunken.] Am Mittwoch abend gegen 6 Uhr ist der 52 Jahre alte Kolon Christoph August Oldekamp in der Oststraße Nr. 50 wohnhaft, verheiratet, Vater von 5 Kindern unweit seiner Besitzung in einem kleinen Wassergraben von seiner Ehefrau tot aufgefunden worden. Demselben hat unzweifelhaft auf seinem Heimwege ein Schlaganfall ereilt, infolge dessen er in den neben dem Wege befindlichen Graben gestürzt und dort vollends zu Tode gekommen ist.

§§ **Bielefeld**, 8. Jan. [Verhaftung.] Am 29. v. Mts. wurden einem Diakon in der Arbeiter-Kolonie Wilhemsdorf eine große Anzahl Bekleidungsstücke von nicht unbedeutetem Werte mittelst Einbruchs gestohlen. Infolge Ausschreibens seitens der diesseitigen Polzei-Behörde ist nun der Dieb in Person des Arbeiters Richard Selbach in Dabringhausen ergriffen und hier am Mittwoch abend eingeliefert worden. S. der des Diebstahls geständig ist, hat erst im November v. J. eine 2jährige Zuchthausstrafe wegen ähnlichen Verbrechens verbüßt. — Gestern ist hier der 28 Jahre alte Arbeiter Daniel Strothenke aus Brake wegen Diebstahls verhaftet. Derselbe ist beschuldigt, am 24. v. Mts. dem Knecht eines hiesigen Spediteurs aus dessen unverschlossener Schlafkammer eine Taschenuhr nebst Kette gestohlen zu haben. Die Uhr hat derselbe bei einem Uhrmacher in Kannerads heide für 6 Mark versetzt. — Wegen Trunkenheit in Sachbeschädigung ist in vergangener Nacht der Former L. Bobinski durch die Nachtwachtmanschaften eingeliefert worden.

§§ **Bielefeld**, 9. Jan. [Schlachthausfrequenz.] Auf dem hiesigen Schlachthofe wurden im Dezember v. J. 943 Stück Vieh geschlachtet und zwar 234 Stück Rindvieh (davon 134 Kühe, 60 Ochsen, 20 Bullen, 14 Rinder) 392 Schweine, 260 Kälber, 11 Schafe, 1 Ziege und 45 Pferde. Von diesen Tieren sind beanstandet: 1 Kuh, welche wegen zu großer Magerkeit vom Schlachten zurückgewiesen wurde. Ferner sind 15 Organe vernichtet und zwar: 2 Lungen und 1 Leber von Rindern und 2 Lebern von Schweinen wegen zahlreich sich darin vorfindender Echinococcen. Ferner 1 Lunge und 2 Lebern von Rindvieh wegen Absceß und 2 Lungen 1 Leber 1 Milz von Rindvieh wegen einiger sich darin vorfindenden Tuberkeln, 2 Nieren von Schweinen wegen Nierenwassersucht. Von Auswärts sind zur Untersuchung eingebracht: 4237½ Kilogr. Rindfleisch, 9005 Klgr. Schweinefleisch, 5525 Klgr. Kalbfleisch, 274 Klgr. Schaaffleisch und 614 Klgr. Eingeweide. Davon sind vernichtet: 2 Lungen von Schweinen wegen zahlreich sich darin vorfindenden Echinococcen, 1 Schweineleber wegen entzündlicher Veränderungen und 2 Schweinelebern, weil dieselben bereits verdorben waren.

♄ **Minden**, 8. Jan. [Bezüglich der Branntwein-Monopolfrage] hat die hiesige Handelskammer nach eingehender Debatte beschlossen: sobald die Staatsregierung mit ihrem Projekte hervortrete, dagegen Front zu machen, und zwar von dem Gesichtspunkte aus, daß zur Stärkung der Reichsfinanzen eine höhere Besteuerung des Branntweins durchaus zu befürworten, ein staatliches Monopol aber zu verwerfen sei.

* **Dortmund**, 7. Jan. [Nachdem nunmehr die Revisionsarbeiten bezüglich der Volkszählung] beendet worden, stellt sich das Ergebnis auf eine Einwohnerzahl von überhaupt 78 436 Personen heraus. Hiervon gehören dem männlichen Geschlecht 40 204 und dem weiblichen 38 232 an. An bewohnten Häusern sind 4167 vorhanden, in welchen 15 841 Haushaltungen gezählt worden sind.

* **Braunschweig**, 7. Jan. [Goldene Hochzeit des Generals v. Bose.] Wie erst jetzt verlautet, feierte am 31. Dezbr. v. J. in Hasserode bei Wernigerode der General Graf v. Bose in aller Stille und Zurückgezogenheit das Fest der goldenen Hochzeit.

Gerichtssaal.

* **Dortmund**, 8. Janr. [Schwurgericht.] Wegen Verbrechens gegen den § 217 des Strafgesetzbuches — Kindesmord — hatte sich ein eben erst 20 Jahre altes Mädchen, die unverehelicht Büglerin Anna Maria Kuhlmann, aus Werther im Gerichtsbezirke Bielefeld stammend, zu verantworten. Die Angeklagte hat das ihr zur Last gelegte Verbrechen in Dorstfeld begangen. Die Person war geständig, weshalb ihr die Herren Geschworenen mildernde Umstände zubilligten. Das Gericht setzte gegen die Kuhlmann eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren fest.

Vermischtes.

[Schneesturm.] England ist von einem Schneesturm heimgesucht, wie es ihn in solcher Heftigkeit lange nicht erlebte. Fast der ganze Bahnverkehr mußte zeitweise eingestellt werden.

[Ueberschwemmungen.] In den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben heftige Regengüsse große Ueberschwemmungen verursacht. Bei Harrisburg stürzte eine Brücke mit einem Güterzug ins Wasser. Fünf Personen wurden getötet.

Handelsnachrichten.

[Die Preußische Central-Bodencredit-Aktienbank] hat bekanntlich jüngst 5- und 4½prozentige Pfandbriefe, mit 110 pCt. rückzahlbar, gekündigt; einzelne Besitzer der Pfandbriefe aber bestreiten, wie die „K. Ztg." mitteilt, ihr das Recht zu solchem Vorgehen. Die betreffenden Vertragsbestimmungen sagen, daß die Bank jährlich ½ pCt. rückzahlen soll, sodaß die Anleihe in längstens 52 Jahren getilgt wird. In einem stattgefundenen Briefwechsel beruft sich die Direktion nun auf dies eine Wort „längstens" und folgert aus demselben, sie sei auch zu schnellerer Tilgung berechtigt. Pfandbriefbesitzer, die diese Auslegung bestreiten, werden sich an die preuß. Staatsaufsicht mit Beschwerden wenden.

Rheinprovinz 4 pCt. Obligationen I. und II. Em. Die nächste Ziehung findet mitte Januar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 pCt. übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mk.

Wochenbericht von Arthur Sommer, Hamburg.

Hamburg, 8. Jan. Butter. Um die Kauflust anzuregen und der starken Konkurrenz der Misch- nnd Kunstprodukte erfolgreicher zu begegnen, wurden die Notierungen am Dienstag um M 3 herabgesetzt. Die Nachfrage konzentrierte sich jedoch wieder nur um feinste frische reinschmeckende Qualitäten, während die abweichenden Sorten andauernd vernachlässigt blieben. Ordinäre Ware unverkäuflich. Notierungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1 Prozent Decort und für Export-Zwecke Tara-Usance 16 Pfd.: 1. Sorte Hofbutter M. 105—109, 2. Sorte Hofbutter M. 100 bis 105, 3. Sorte Hofbutter M. 95—100, fehlerhafte Hofbutter M. 80—95, Bauernbutter M. 80—90. Feinste Marken über Notierung. Schmalz behauptet. Amerik. Original in Tierces M. 32—32½, Hamb. Raffinerie in ⅝ T. M. 34½—36.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	104,50	Oesterr. Silberrente 4½%	67,60
Staatsschuldscheine 3½%	99,90	Russische Anleihe von 1877	—,—

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. V. f. B. u. Gußstf.	128,—	Hörder B.- u. Hütten-Ver.	22,50
Bochumer Bergw.-Ges.	55,60	Mechan. Weberei (Köln)	154,50
Dortm. Union St.-Pr.	58,75	Luise Tiefbau	84,50
Gelsenkirchener Bergw.	112,75	Westf. Drahtind.-Ver.	78,—
Georg-Mar. B.-St.-Akt.	86,—	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	74,25
Hibernia	96,75	Krupp 5% P.-Obl., neue	110,30

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,60	Leipziger Kreditanstalt	137,60
Berg.-Märk. Bank	117,90	Reichsbank (4% Disc.)	191,90
Essener Kredit-Anstalt	98,50	Schaffh. Bankverein	87,50

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½% 1 Ser.	102,10	Köln-M. Lit. A 4½% 1 Em.	—,—
3½% 3. Ser. Lit. A. u. B.	98,—	Rhein. 4½% 3. Em.	102,20
3½% 3. Ser. Lit. C.	98,—	Oberschl. 4½% Ltr. F.	102,25

Geldsorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke	16,15	Französische Banknoten	80,90
Livre-Sterling	20,30	Englische „	20,37
Gold-Dollars	4,17	Holländische „	167,10
Oesterr. Banknoten	160,90	Russische Rubel	200,55

New-York 8. Januar.

Petroleum	7⅞	Speck	5⅛
Schmalz Wilkox	6,70	Roter Winterweizen	0,91⅛
„ Fairbank	6,55	Mais (ord. mixed)	0,49⅛

Telegraphischer Kursbericht,
mitgeteilt vom Bankhause Jean Fränkel, Berlin SW, Kommandantenstr. 15.
(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	8. Jan.	9. Jan.
Franzosen	429,—	431,—
Lombarden	—,—	217,—
Oesterr. Kreditaktien	491,00	491,50
Diskonto-Kommandit	200,20	200,10
Deutsche Bank	151,25	151,70
Darmstädter Bank	132,90	133,00
Westfälische Bank	—,—	—,—
Preuß. 4% Konsols	104,50	104,50
Oesterr. Gold-Rente	89,90	89,80
Ungar. Gold-Rente	81,40	81,40
Russen v. 1884	97,60	97,40
Laurahütte	87,90	87,90
Ravensb. Spinnerei	130,00	128,50
Spinnerei Vorwärts	111,50	111,25
Russische Noten	200,55	200,75
Londoner Wechsel-Cours	20,37,5	20,38,5
Amsterdamer „	169,05	169,00
Pariser „	80,75	80,80
Weizen pr. Jan.-Febr.	—,—	152,75
Roggen „ „	—,—	132,—
Rüböl „ „	44,40	44,10
Spiritus „ „	39 70	38,50

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 9. Januar.

Butter pr. ½ Kilo	100—,110	Erbsen pr. 1 Kilo	—,—
Rindfleisch „ „ „	55—,60	Rüben „ 1 „	—,05
Schweinefleisch „ „ „	55—,60	Wurzeln „ 1 „	—,08
Speck, hies. „ „ „	70—,75	Kartoffeln neue 1	—,—
Speck, amerik. „ „ „	55—,60	Blumenkohl pr. Stück,	35—,50
Kalbfleisch „ „ „	40—,50	Kopfsalat „ „	—,—
Hammelfleisch „ „ „	60—,65	Kappus „ „	10—,15
Gänsefleisch 4¼ Pfd.	3,—	Rotkohl „ „	10—,20
Eier 16 Stück	1,—	Wirsing „ „	8—,15
Spargel pr. ½ Kilo	—,—	Steckrüben „	3—,06
Zwiebeln „ „ „	5—,06	Kohlrabi 3 „	—,10
Aepfel „ „	8—,10	Gurken à Stück „	—,—
Birnen „ „	7—.09	Kartoffeln pr. 150	3,80—4,00
Pflaumen „ „ „	—,—	Roggenstroh 100 Pfd.	2,10-2,25
Kirschen „ „ „	—,—	Haferstroh 100 „	1,60
Gr. Bohnen „ 1 „	—,—	Weizenstroh 100 „	1,50
Bitsbohnen „ 1 „	—,—	Heu 100 „	2,00—2,30

Bielefeld, 9. Janr. Weizen 16,00, Roggen 14,50, Graupen gerste 20,00, Futtergerste 13,50, Hafer 15,00, Bohnen 15'00 Buchweizen 17,00, Stroh —,—, Heu —,—, Rüböl 51,—, Raff. Oel 54,—, Koch-Erbsen 20,—. Alles pr. 100 Kilo.

Köln, 8. Janr. Weizen, hiesiger loco 16,50, fremd. loco 16,75, pr. März 16,45, pr. Mai 16,85. — Roggen loco hiesiger 14,50, pr. März 13,—, pr. Mai 13,30. — Hafer loco 14,25.

Köln, 8. Janr. Rüböl loco mit Faß 24,30, pr. Mai 24,10.

Neuß, 8. Janr. Weizen 15,40—16,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 13,00 M., Hafer, neuer, 14,20 M., Rüböl per 100 Klgr. 47,00 M., gereinigtes Oel 50,00 M.

Hamburg, 8. Janr. Kaffee ruhig. Heutiger Umsatz 2000 Sack. Rio reell ordinary 37 Pfg., Santos good average 40 Pfg.

Bremen, 8. Janr. Tabak. Umsatz 12 Faß Kentucky, 134 Seronen Havana, 349 Seronen Carmen.

Hamburg, 8. Janr. Schmalz, Wilcox, 32 Pfg.

Bremen, 8. Janr. Schmalz, Wilcox, 33¼ Pfg.

Bremen, 8. Janr. Petroleum, raff. Standard white. Besser. Loco 7 M. bis 7 M. 5 Pfg. bez.

Hamburg, 8. Janr. Rüböl matt, loco 44 Br. — Leinöl ruhig, loco 42½ Br. — Petroleum behauptet, loco 7,30 Br., 7,25 Gd., pr. Janr. 7,20 Gd., pr. Janr.-März 7,45 Gd.

Antwerpen, 8. Janr. Petroleum ruhig. Raffin. Type weiß, loco 19½ bez. und Br., pr. Febr. 17½ Br., pr. März 17¾ Br., pr. Sept.-Dezbr. 19 Br.

Amsterdam, 8. Janr. Rübsamen pr. Frühjahr — Rüböl loco 25¼, pr. Mai 24¾, pr. Herbst 25½.

Hamburg, 8. Janr. Spiritus still, loco —, pr. Janr. 29¼ Br., pr. Janr.-Febr. 29¼ Br., pr. April-Mai 29¾ Br.

Hamburg, 8. Janr. Getreide in loco. Weizen ruhig, Roggen fest, Hafer still, Gerste still.

Amsterdam, 8. Janr. Weizen auf Termine unverändert, pr. März 200, pr. Mai 203. — Roggen loco unverändert, auf Termine geschäftslos, pr. März 127, pr. Mai 129.

* Briefkasten.

Nr. 100. Unseres Erachtens genügt das Schild an einem Wagen.

C. B. Sofern die Karten nicht beleidigenden Inhalts sind, ist der Absender derselben straflos.

Familien-Nachrichten.

Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.

Gestorben: Hr. Simon Böhmer, 77 J., (Detmold).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 9. Jannar.

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht	— 4° R.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags	— 0° R.
Barometer: (gestriger Stand 747)	742 mm

Im Norden ist, wie gestern schon angekündigt, eine tiefe Depression erschienen, unter deren Herrschaft in Westeuropa milderes Wetter mit vielfachen Schneefällen eingetreten ist. Der Osten hat noch relativ hohen Barometerstand. In unserer Gegend dauert der Schneefall heute Mittag noch fort, der Schnee fällt in großen Flocken, auf den Straßen schmilzt er bereits wieder. Eine wesentliche Aenderung der Wetterlage scheint nicht wahrscheinlich.

Eine Unterstützung für Unbemittelte. Wie häufig bringen Krankheiten Sorgen und Not in die Familie derjenigen, die mit ihrer Hände-Arbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiß anerkennenswert, daß Herr Apotheker R. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unbemittelte, welche an Magen-, Leber- Gallenleiden, Hämorrhoiden 2c. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überläßt und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direkt an den Genannten wenden. (257

Im Saale der Ressource
Bielefeld
14. Januar 1886
abends 8 Uhr:

I. Reuter-Recitation

des Reuter-Recitators Herrn
Richard Wegner,
zum Besten des
Reuter-Denkmals
in Neubrandenburg.

1. „Woran Einer einen pommerschen Buren kennen kann."
2. „Wcans ick tau ne Frau kamm."
3. „Ut mine Stromtid" (Erzählung des Inspector Brösig über die Kaltwasserheilanstalt).
4. „Hanne Nüte" (4tes Kapitel).
5. „De Reis nach Belligen." (Swarts und Witts Erlebnisse in Berlin.)
6. „Wo is dat Jü'r?'

Billets à 1 Mark sind im Vorverkauf bei Herrn **A. Helmich** zu haben. 95
Kassenpreis M. 1.50. Schülerbillets abends à 50 Pfg.

A.-B.-V.

Gadderbaum.

(287

Sonntag, den 10. Januar:

Theater

— Anfang 5 Uhr. —

Der Vorstand.

Mitgliedskarten sind vorzuzeigen

Sonntag den 10. Januar:

Großes

Tanzvergnügen

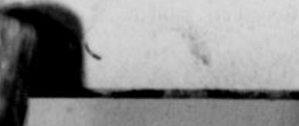
bei (269
F. Wittler zum Schwan.

Melle.

Hôtel Huning,

neu und bequem eingerichtet,
im Mittelpunkte der Stadt,
reelle Preise und
gute Bedienung,
Hotel-Wagen zu jedem Zuge
am Bahnhofe,
eigenes Fuhrwerk,
hält sich dem geehrten Publikum
bestens empfohlen. (73

Rheinweine unverfälscht naturrein
à Ltr. 50 u. 70 Pf., Rothw. 90 Pf. Nachn.
Fritz Ritter, Kreuznach/Rhp.
22



Metall- und Holzsärge, sowie sämtl. **Sarg-Decorations-Artikel** empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Vormbrock, Rohrteichstraße 5.

Vorläufige Anzeige: I. d. zweiten Hälfte d. Januar

KONZERT

des schwarzen Cubanischen Violinvirtuosen **Chevalier Brindis de Sálas,** Hofviolinist S. M. d. Königs von Portugal und Großcomthur des Christusordens,
der **Concertsängerin Frl. Jna Schoenhoff aus Berlin**
und der **Pianistin Frl. Helene Möller**
vom **Kullack'schen Conservat. zu Berlin.** 309



Sonntag, den 10. Jan.,
7 Uhr abends:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.

Es scheiden aus:
Lübke, Schindelbauer, Lohmann, Ahlendorf, Vögeding, Ammelmann.

NB. Es können nur diejenigen Mitglieder ihr Wahlrecht ausüben, welche mit ihren Beiträgen nicht im Rückstande sind. 297

Der Vorstand.

Liebe's Malzextrakt und dergl Bonbons,

echte, in 20 Pf.-Dosen,

malzreich, wohlschmeckend, bekömmlich, zuverlässig wirksam bei Katarrhal. Leiden. Original-Packung von **J. Paul Liebe-Dresden,** in den Apotheken Prof. J. Attfield in London schreibt: 232

☛ Liebe's Malzextrakt besitzt im vorzüglichsten Maaße jene Eigenschaften, die nur durch bestes Malz, größte Sorgfalt und Erfahrung, sowie Verarbeitung unter Luftleere erlangt werden können."

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam. 1015

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

283 **15jähriger Erfolg.**

21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 Gold-Medaillen.



Zahlreiche **Zeugnisse** der ersten medicin. **Autoritäten.**

Fabrikmarke

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.
Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé.
Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Am 15. Januar 1886 Ziehung der fünften Kunstgewerbe-Lotterie des Architekten-Vereins zu Berlin.

Lotterie

Hauptgew.: 10,000, 3000, 2 à 1000, 4 à 500 Mk. etc.

Gesamtwert der Gewinne 13685

60,000 Mark.

Loose à 1 M., auf 10 Loose 1 Freiloos — auch gegen Coupons und Briefmarken — empfiehlt und versendet der Loose-General-Debiteur

Carl Heintze,

— Bankgeschäft, Berlin W., unter den Linden 3. —
(Für frankierte Loossendung sind 20 Pf, für Einschreiben 40 Pf. beizufügen.)

Die **Buchdruckerei** von

J. D. Küster Nachfolger

Bielefeld
Bahnhofs-Strasse 3, vis à vis der Post
empfiehlt sich zu Druckarbeiten aller Art
in schneller u. sauberer Ausführung.



Zur Barterzeugung
ist das einzig sicherste u. reellste Mittel
Paul Bosse's
Original-Mustaches-Balsam.
Erfolg garantiert innerhalb 4—6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose Mk. 2.50. Zu haben bei Herrn **Friseur H. Vogel.** 22



Sonst. Jetzt.

Künstl. Zähne und Gebisse,
Plombieren, Reinigen 2c. der **Zähne schmerzlos** von
Frau
Rosalie Bauer
prakt. Zahnkünstlerin,
Bielefeld, Oberntorwall Nr. 1
gegenüber (9
dem Kriegerdenkmal.

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf u. s. w. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel à Fl. Mk 1 und 1½ bei **Th. Wolders** in Bielefeld und **H. Huchtmann** in Halle. 280

Die sich angesammelten **Reste** von Leinen, Halbleinen u. Baumwoll-Stoffen, sowie in Hand- und Tischtücher-Drellen werden billig abgegeben bei [9220
J. Heilbronn,
Damm 9.

Pianinos, neu kreuzsait. Eisenbau, höchste Klangfülle, billigste Fabrikpreise. franco Fracht, auf mehrwöchentl Probe, ohne Anzahlung 15—20 M. monatl. 11924 Preisverz. franco.
Friedrich Bornemann & Sohn.
Fabrik, Berlin, Leipzigerstr. 85.

Wagen!

Ein noch fast neuer Landauer, 3 Halbchaisen, zwei Breaks und zwei Jagdwagen, stehen preiswürdig zum Verkauf bei 93
Aug. Dopheide, Stellmacher,
Herforderstr. 18.

Empfehle

allen Kennern und Liebhabern der Kanarienvögel meine in Dortmund auf der Kanarienausstellung mit dem 1., 2. und 3. Preis, in Bielefeld mit dem Ehrenpreis prämiierten
Hohl- und Klingelroller
von 8—30 Mark. 245
Herm. König, Wertherstr. 50c.

Gesucht

sof. gewandte Schreiber.
Selbstgeschriebene Offerten unter R U an die Exp. 237

Eine vollständig eingerichtete
Bäckerei
in guter Lage steht per 1. April d. J. zu vermieten.
Reflektanten belieben ihre Adresse unter R E in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. 138

Von ruhigen Mietern wird zum 1. April eine
Wohnung
von 4 Räumen nebst Zubehör im Preise von 240—300 M. gesucht.
Offerten unter R. W an die Exped. d. Bl. 150

☛ Eine kleine Familie sucht zum 1. April eine Wohnung von 3 Räumen nebst Zubehör von 120 Mark, wenn auch außer der Stadt. 276
Offerten unter R. X. befördert die Exped.

Ein junges Mädchen sucht eine
Wohnung
von 2—3 Räumen per 1. April.
Offerten unter N B an die Expedition. 291

---

2 große, elegant möblierte
Räume,
Wohn- und Schlafzimmer, zu vermieten. 205
Ritterstr. 71.

Ein gut erhaltenes 254
Pianino
zu verkaufen.
Obernstraße 261.

Ein tüchtiger
Bäcker-Geselle
wird zur selbstständigen Leitung einer bedeutenden Schwarz- und Weißbrod-Bäckerei gesucht. 238
Reflektanten wollen sich unter R. P. an die Exped. dies. Ztg. wenden.

Für ein Mädchen,
in der feinen, wie in der gewöhnlichen Küche, sowie in allen Haus- und Wirtschaftsarbeiten erfahren, wird 13853
Stellung gesucht.
Off. unt. O. H. bef. die Expd. dieses Bl.

Geübte Hand- und Maschinen-Näherinnen
werden verlangt 296
Waldhof 8.

Vereins-Nachrichten.

Sonntag:
Kathol. Ges.-V. 8½ (Courant
Ges. Immergemütlich Vorstandssitze
Montag:
Kanchkl. Ostfrisia. 9 Uhr Versl
Stenographenverein u. Stolze
Dilet.. Club 9 Uhr Versammlung

Holzverkauf

Am Mittwoch, den 13. Januar, mittags 12 Uhr, beabsichtigt der Oekonom **Bekel** Nr. 9 in Senne I
50 Haufen dickes Fichten- und Birken-Brennholz,
50 Haufen Fichten zu Baum- und Bohnenstangen,
eine große Partie lange Fichten, ganz starke Eichen und Buchen zu Dielen geeignet,
meistbietend gegen Kredit zu verkaufen. 201
A. Brinkmann.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Adolf Drüke

am Donnerstag, den 7. d., nachmittags 5½ Uhr im Alter von 67 Jahren und 8 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Freunden, Verwandten u. Bekannten diese Traueranzeige mit der Bitte um stilles Beileid.
Schwalenberg und Bielefeld. 333

Im Namen der Hinterbliebenen:
August Drüke,
Maurermeister.

Heute Mittag ½1 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegerin, die Witwe Kolona

Auguste Dingerdissen
geb. Ernst

im 52. Lebensjahre, was hierdurch mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen. 285
Ubbedissen, 8. Jan. 1886.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. d. M., nachmittags 1 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Eisenbahn-Fahr-Plan vom 1. Oktober 1885 ab.

	1-2**	1—4	1—4	1—3	1-3*	1—4	1—4	1-2†	1—4
Köln-Deutz	8	5₀₀	10₀₀	3₀₃	8₀₃	5₀₀	7₀₃	12	1₀₅
Düsseldorf	8₄₄	7₀	11₀₃	4₀₃	9₀₀	7	8₀₇	12₀₅	2₀₄
Dortmund	10₀₂	9₀₇	2₀₄	5₀₅	11₅	9₃₁	12₈	2₀₀	5₀₃
Hamm	11₇	11₁₀	3₀₉	6₀₂	11₄₁	10₄₃	1₀₃	2₀₅	6₀₀
Rheda	—	12₀₉	4₀₅	8₄	—	11₄₀	2₄₁	—	7₀₃
Gütersloh	—	12₀₉	5₁	8₃₁	—	12₅	3	—	7₄₀
Brackwede	—	1	5₀₃	8₄₃	—	12₀₇	3₃₁	—	8₀
Bielefeld	12₁₀	1₁₄	5₀₉	8₀₇	12₀₀	12₃₀	3₀₃	4	8₃₁
Brake-Schild.	—	—	5₀₉	9₇	—	1₈	—	—	8₃₁
Herford	12₃₁	1₀₃	6₅	9₀₃	1₀	1₀₇	3₀₄	—	8₄₀
Löhne	12₄₀	2₁	6₀₃	9₄₃	1₂₁	1₅₀	4₀₃	4₂₃	9₀
Oeynhausen	12₅₀	2₁₄	6₂₁	9₅₃	1₃₁	2₃	4₄₀	—	9₂₃
Minden	1₁₀	2₄₀	7₁₀	10₂₀	1₃₁	3	5₀₄	4₄₀	9₃₇
Wunstorf	2₇	—	8₀₃	11₃₁	2₄₅	4₁₄	6₄₀	5₀₃	11₁₀
Hannover	2₄₅	—	9₀₃	12₃	3₀₀	6₁₉	7₁₃	6₁₀	12₁₅
Lehrte	3₃	—	10₁₃	—	3₅₀	6₄₄	—	—	12₄₁
Berlin L.-B.	—	—	5	—	—	1	—	—	8₀₀
„ Frdrstr.	7₀₃	—	—	—	8₀₄	—	—	10₄₀	—

	1—4	1-2**	1—4	1—4	1—4	1-3*	1—4	1-2†	1—4
Berlin Frdstr.	—	9₃₁	—	—	—	7₄₅	—	11₅₄	—
„ L.-B.	2	—	7₁₃	—	11₃₀	—	5	—	—
Lehrte	8₄	1₂₇	12₀₃	—	6₁₃	11₄₃	11₄	3₀₃	—
Hannover	11	2₃	2₁₁	—	7₄₀	12₀₄	12₄₀	4₁₃	6₀₃
Wunstorf	11₃₄	2₀₃	2₄₀	—	8₀₄	12₀₃	1₁₀	—	6₀₃
Minden	12₀₀	3₁₁	3₀₇	6₄	9₀₇	1₀₀	2₀₄	5₁₇	8₃
Oeynhausen	1₁₄	—	4₁₀	6₀₃	9₄₀	1₀₀	2₀₀	—	8₀₃
Löhne	1₂₃	3₀₃	4₂₃	6₀₃	10₃	2₄	3₀₄	5₄₀	8₀₀
Herford	1₃₃	3₀₄	4₄₀	6₀₄	10₀₀	2₁₀	3₀₄	—	9₃
Brake-Schild.	—	—	—	7₄	10₀₀	—	3₀₀	—	9₁₃
Bielefeld	2₁₇	4	5₄	7₁₉	10₀₄	2₀₀	4₁₃	6₇	9₀₀
Brackwede	2₂₇	—	5₁₃	7₂₇	10₀₃	—	4₂₇	—	9₀₀
Gütersloh	2₄₇	—	5₀₃	7₄₀	11₁₃	—	4₄₀	—	9₂₇
Rheda	3	—	5₀₄	7₂₇	11₀₀	—	5₀	—	10₃
Hamm	4₁₃	5₄	7₃	9₀₀	12₂₃	3₀₃	6₀₀	7₄	11₀₃
Lehrte	5₃	5₀₄	7₀₀	10₀₃	1₀₀	4₁₁	7₀₃	7₀₃	9₀₀
Dortmund	5₃	5₃₄	7₀₀	10₀₃	1₀₀	4₁₁	7₀₃	7₀₃	9₀₀
Düsseldorf	8₃	7₇	10₀₀	1₂₃	4₀₇	5₀₁	10₀₁	8₀₀	—
Köln-Deutz	9₁₀	7₅₀	11₃₀	2₀₀	5₄₀	6₀₃	11₀₃	9₀₀	—

* bedeutet Schnellzug, ** Kourierzug, † Expreßzug.

Anschlüsse:
Dortmund-Gronau 5,50. 2,10. 6,50
Gronau-Dortmund 5,35. 1,40. 6,30
Hamm-Münster 6.3. 6,54. 10.43. 11,49* 2.57*. 3,44. 4,48. 6 25*. 7,7†. 11,14.
Münster-Hamm 4,25. 8.3. 9,31*. 10,37. 12,39* 2,41. 3,47*. 6. 9,27.
Hamm-Soest-Paderborn 5,25. 9,1. 11,11*. 4,34. 8,10. 10,27.
Paderborn-Soest-Hamm 4,41**. 4,50. 8,10. 11,24. 4,42*. 8,4.
Hamm-Unna 5,35. 10. 1,35. 3,51*. 5,50. 7,9†. 7,32.
Unna-Hamm 8,49. 11,8. 11,18. 2,27†. 4,15. 8,14. 10,27.
Herford-Detmold 7. 10,23. 1,24. 4,10. 9,10.
Detmold-Herford 5. 8,30. 12,13.
Löhne-Osnabrück 3,41*. 6,45. 10,11. 3,17. 5,54. 9,20.
Osnabrück-Löhne 4,41. 7,45. 11,58. 2,57 6,28. 11,35*.
Löhne-Hameln 6,45 1,24. 4,33. 9,15.
Hameln-Löhne 8,22. 3,6. 6,15. 10,24
Wunstorf-Bremen 3,57. 9,12. 1,35. 5,36*. 7,14. 11,50*.
Bremen-Wunstorf 5,24. 8,15. 10. 12,55*. 4. 10,40.
Lehrte-Hamburg 3,56**. 8,22. 12,2. 5,36*. 6,12.
Hamburg-Lehrte 5,42. 8,30*. 11,30. 4,38. 10,15**.
Lehrte-Braunschweig 11,44. 3** 6,25 10,11. 11,39*. 3,53*. 6,42.
Lehrte-Magdeburg 11,44. 3**. 6,25 11,39*. 3,53*. 6,42.
Hannover-Leipzig 2,38**. 9,43. 11,17*. 3,30. 6,10*. 6,19. 12,15.

Personenposten.

Von Bielefeld Bahnhof u. Stadt nach Werther 5,45 Bm., 1,25 Nm., 6,25 Nm
Halle 5,45 Bm., 1,25 Nm., 6,30 Nm. (von Halle nach Dissen 4,5 Nm.)
Versmold 5,45 V., 6,30 Nm., (von Versmold nach Dissen 10,55 Bm.)
Brackwede 6,30 Nm.
Oerlinghausen 6,20 Bm., 6,20 Nm.
Borgholzhausen 6,25 Nm.
Privatpersonenposten von Bielefeld Bhf. nach Heepen 8,30 Bm., 8,45 Nm., nach Jöllenbeck über Schildesche 9,10 Bm., 6,30 Nm.
Personenposten nach Bielefeld von Versmold 4,50 Bm., 6 Abends. (von Dissen nach Versmold 9,20 Abs.)
von Borgholzhausen 11,5 Bm.
von Halle 7 Bm., 11,45 Bm., 8,20 Ab. (von Dissen nach Halle 5,10 Bm.)
von Werther 6,55 B., 12,35 Mitt., 9,10 Ab.
von Brackwede 8,25 Bm.
von Oerlinghausen 8,25 Bm., 8,45 Nm.
nach Lage von Lemge 6, 11,10 Bm. 1,55 Nm., 6,45 Nm.
von Lage nach Lemgo 7,25 Bm., 10,40 Bm., 4,30 Nm., 9,35 Nm.
von Oerlinghausen nach Lage 9,20 Bm
nach Oerlinghausen **von** Lage 8,20 Nm.
von Brackwede **nach** Holte 5,5 Nm.
von Holte **nach** Brackwede 6,15 Bm.
von Brackwede n. Friedrichsdorf 4,50 Nm.
von Friedrichsdorf n. Brackwede 7,20 Bm.
von Rheda **nach** Paderborn über Wiedenbrück, Rietberg, Delbrück u. Neuhaus 6 Bm., 12,20 Nm.
nach Rheda **von** Paderborn über Neuhaus, Delbrück, Rietberg, Wiedenbrück 6,10 Bm., 4,50 Nm.
von Rheda **nach** Warendorf 12,15 Nm.
nach Rheda **von** Warendorf 4,45 Nm.
von Löhne **nach** Lübbecke 2,30 Nm., 9,30 Ab.
von Lübbecke **nach** Löhne 7 B. 10,55 Bm.
von Herford **nach** Spenge über Enger 4,25 Nm.
nach Herford **von** Spenge über Enger 6,45 Bm.
Privatpersonenposten nach Bielefeld (Bahnhof)
von Heepen 7,30 Bm., 7,10 Nm.
von Jöllenbeck über Schildesche 6,50 Bm., 4,0 Nm.
Privatpersonenpost Gütersloh-Harsewinkel. Aus Gütersloh 5,15 Nm., in Harsewinkel 6,45 Nm.
Harsewinkel-Gütersloh. Aus Harsewinkel 5,55 Bm., in Gütersloh 7,30 Bm.
Personenpost von Gütersloh über Verl nach Kaunitz 5,20 Nm.
von Kaunitz über Verl nach Gütersloh 5,35 Bm.
Landpost von Gütersloh über Isselhorst nach Brockhagen 6,10 Bm., zurück aus Brockhagen 5 Nm. **Privatpersonenpost** 3,20 Nm., aus Brockhagen 9 Bm.

Omnibus-Fahrten.

Halle—Bielefeld. Aus Halle 7 durch Brackwede 8,30 in Bielefeld 9.
Bielefeld-Halle. Aus Bielefeld 5,45 Ab. durch Brackwede 6,30, in Halle 8,20.
Post-Anschluß nach Versmold.
Bielefeld-Werther. Aus Bielefeld 6, in Werther 7,30.
Werther-Bielefeld. Aus Werther 7 in Bielefeld 8,30.
Borgholzhausen—Melle. Aus Borgholzhausen 8,30 Bm., in Melle 10,15 Bm
Melle—Borgholzhausen. Aus Melle 5 Nm., in Borgholzhausen 6,45 Nm.
Rheda—Lippstadt 6 Bm., 12,15 M.
Lippstadt—Rheda 9 Bm., 12,15 M.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.
Für den Inseratenteil verantwortlich: G. Rasch, Bielefeld.

Beilage zur Westfälischen Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

1886 Sonnabend, 9. Januar № 7.

Ueber Zucker-Einfuhr und -Ausfuhr

enthält die Begründung zur Zuckersteuervorlage folgende Angaben:

Die Einfuhr hatte an raffinierten Zuckern im Durchschnitt der 5 Kalenderjahre 1864 bis 1868 jährlich nur 1300 Doppelcentner betragen; sie hob sich in den nächsten Jahren bedeutend und stellt sich noch in neuester Zeit mit jährlich 12 000 bis 15 000 Doppelcentner auf ungefähr das Zehn- bis Elffache der früheren Einfuhrmenge. An Rohzucker waren im Durchschnitt der Kalenderjahre 1864 bis 1868 jährlich 85 500 Doppelcentner eingeführt worden, seitdem ist die Einfuhr, abgesehen von einem vorübergehenden kurzen Aufschwunge, erheblich gesunken, und zwar bis auf jährlich etwa 18 000 Doppelcentner im Durchschnitt der Jahre 1880/81 bis 1884/85. Bei Zusammenfassung der raffinierten Zucker und Rohzucker ergiebt sich im Ganzen eine Verminderung der jährlichen Zuckereinfuhr um rund 54 000 Doppelcentner. Auch der Import von Syrup ist in neuerer Zeit merklich zurückgegangen und zwar von jährlich 55 300 Doppelcentner im Durchschnitt der 10 Jahre 1869/70 bis 1878/79 auf 33 400 Doppelcentner im Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

Andererseits ist seit 1869/70 die Ausfuhr inländischen Zuckers in einem jede Voraussicht weit übertreffenden Maße gestiegen. Die größte Steigung zeigt sich beim Rohzucker. Während davon im Durchschnitt der 5 Jahre 1869/70 bis 1873/74 nur je 104 000 Doppelcentner ausgeführt wurden und auch in den vier nächstfolgenden Jahren 1874/75 bis 1877/78 der Export durchschnittlich nur die Höhe von 415 500 Doppelcentner erreichte, betrug derselbe in den Jahren 1878/79 und 1879/80 durchschnittlich fast je 1 000 000 Doppelcentner, in jedem der beiden folgenden Jahre weit über 2 000 000 Doppelcentner, in den 3 letzten Jahren 1882/83 bis 1884/85 bezw. 3 900 000, 4 900 000 und 5 500 000 Doppelcentner. Aber auch die Ausfuhr der raffinierten und Konsumzucker hat einen namhaften Aufschwung genommen, indem die in den beiden betreffenden Neuvergütungsklassen zusammen exportierte Menge sich im Jahre 1884/85 auf 1 079 000 Doppelcentner stellte, während die entsprechende Menge 5 Jahre früher nur 350 000 Doppelcentner und 10 Jahre früher nur 55 000 Doppelcentner betrug.

Im Verhältnis zu der auf Rohzucker berechneten Jahresproduktion an Rübenzucker betrug die ebenso berechnete jährliche Ausfuhr:

1876/77	21,75 Prozent,	1877/78	25,60 Prozent,
1878/79	32,40 „	1879/80	32,85 „
1880/81	52,54 „	1881/82	52,43 „
1882/83	56,58 „	1883/84	63,38 „
1884/85	59,99 „		

Der Berliner „Times"-korrespondent bei Leopold v. Ranke.

Der kürzlich von Mr. Lowe interviewte Leopold v. Ranke erteilte, der „Elb. Ztg." zufolge, demselben die nachstehende Auskunft:

„Ich mache noch immer täglich meinen zweistündigen Spaziergang, wenn das Wetter schön ist; aber ich liebe nicht zu fahren; es ist zu langweilig. Diese Bewegung setzt mich in den Stand, täglich im Durchschnitt acht Stunden tüchtig zu arbeiten. Ich arbeite zuerst von zehn bis zwei und kehre an mein Pult um 9 Uhr zurück und harre dort bis gegen 1 Uhr Morgens an. Mitternacht ist meine liebste Stunde und ich finde, daß dies die Zeit ist, wo ich am meisten schaffen kann." „Und können Ew. Excellenz noch immer mit Leichtigkeit schreiben?" fragte der Korrespondent. „Nein, meine Schreibetage sind vorüber, aber ich habe zwei Sekretäre, die ich mit Lesen, Aufsuchen von Autoritäten, Auszüge machen und Schreiben nach meinem Diktieren gehörig beschäftigt halte. Seit dem Erscheinen meiner englischen Geschichte habe ich wenig oder garnichts mit eigener Hand geschrieben und seltsamerweise sind einige der Werke, die ich in dieser Weise diktierte, besser aufgenommen worden als andere. Das Diktieren setzt einen zuweilen in den Stand, weniger wählerisch und natürlicher zu sein. Freilich muß ich sehr sorgfältig mit meiner Lebensweise sein. Ich bin niemals ein Raucher gewesen, allein ich kann stets ein Glas guten Weines genießen, und Gott sei Dank, meine Nächte sind noch immer frei von Schlaflosigkeit, da ich sonst niemals von der Stelle kommen könnte. Sie mögen diese meine Behausung vielleicht für eine bescheidene, übelpassende und unfashionable Wohnung halten; ich habe jedoch in derselben länger als 40 Jahre gelebt und kann mich nicht entschließen, sie zu verlassen. Ein Gutes ist dabei, daß die Sonne niemals in mein Arbeitszimmer dringen kann; und dann habe ich gegen 30 000 Bände um mich herum, die ich niemals gehörig übersiedelt und neu arrangiert bekommen könnte."

Im Weiteren bemerkte Professor v. Ranke, er beabsichtige seine Weltgeschichte bis zur Renaissance ziemlich vollkommen zu machen; von dieser Zeit ab bis zur Wiederherstellung des Deutschen Reiches, wo er abzubrechen gedenke, müsse sie notwendigerweise mehr den Charakter eines Aperçu tragen.

* Rußland.

[Merw.] Ueber die erfolgreiche, rasche Russifizierung Merws, an welcher aus begreiflichen Gründen von Petersburg aus mit großem Eifer gearbeitet wird, schreibt man dem persischen Blatt „Schams" aus Merw: „Drei Jahre sind noch nicht vergangen, seitdem unsere Stadt mit ihrem Gebiete zum russischen Reiche gehört, und dennoch ist dieselbe heute schon zur Hälfte eine russische Stadt, und deren Bewohner fangen auch schon an, die Sprache, die Kleidung und die Sitten ihrer neuen Herren anzunehmen. Die russische Regierung spart aber auch nicht, weder mit Geld, noch mit Geschenken, Ehrenzeichen und Schmeicheleien, um die Merwer in Russen zu verwandeln und sie ihr neues Joch mit Freuden tragen zu lassen. Die behördlichen Erlässe erscheinen jetzt schon nebst in persischer und turkmenischer auch in russischer Sprache, und an die Medressehs und sonstigen Schulen hier werden persisch-russische Grammatiken und Lesebücher gratis verteilt. Unseren Häuptlingen wurde wieder versprochen, daß man ihre Söhne, sobald sie nur etwas russisch sprechen werden, in den kaiserlichen Erziehungsanstalten unterbringen werde. Auch heißt es, daß der Kaiser auf einer eventuellen Reise nach Buchara und Taschkent hier einen zehntägigen Aufenthalt nehmen werde, um hier einen Durbar abzuhalten und sich auf denselben zum Emir von Merw ausrufen zu lassen. Auch soll hier ein kaiserliches Residenzschloß und ein großes Arsenal erbaut werden und soll deren Bau gleich nach Vollendung der Eisenbahn bis hierher beginnen.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

⁂ **Bielefeld**, 9. Janr. [Begnadigung.] Wie man sich erinnern wird, hatten während des Belagerungszustandes einige Lokalbesitzer ihre Geschäftsräume wider Verbot bis nach 11 Uhr abends geöffnet und wurden dieserhalb mit einem Tage Gefängnis bestraft. Dem „Wächter" zufolge ist den Verurteilten nunmehr ihre Strafe erlassen worden.

* **Hamm**, 7. Janr. [Personalie.] Im Bezirke Hamm ist der Referendar Thier zum Gerichts Assessor ernannt worden.

* **Eltville**, 5. Janr. [Die unserer Stadt gegenüberliegende „Olgainsel"] ist in den Besitz der Prinzessin von Mondarco übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 200 000 M. Die Olgainsel hat in den letzten Jahren öfters den Besitzer gewechselt. Bisher gehörte sie der Familie Marix. Bei rationeller Bearbeitung dürfte die Au sich wohl rentieren. Sie ist reich an Wiesen, fruchtbarem Ackerfeld, und würde besonders für Obstbaumzucht geeignet sein. Leider sind durch das Hochwasser im Jahre 1882 einige Ländereien versandet. Das Herrschaftshaus mit seinen phantastischen orientalischen Wandmalereien war bis diesen Sommer noch im Innern unvollendet. Die Insel selbst gehört schon zum Großherzogtum Hessen, speziell der Gemeinde Heidesheim. In den Waldungen der Au nisten noch Fasanen.

* **Köln**, 4. Jan. [Kaiserlicher Gnadenakt.] Unser Kaiser hat gelegentlich seines Regierungsjubiläums drei Leute, zwei Brüder und deren Schwester, welche wegen Anleitung zum Mord in den hiesigen Strafanstalten eine lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verbüßen hatten, begnadigt. Gestern nachmittag traf die infolge des Gnadenaktes erlassene Verfügung des Justizministers hier ein, worauf die Sträflinge sofort in Freiheit gesetzt wurden. Dieselben waren zugleich mit ihrer Mutter und einem Knecht, welcher letzterer zu Saarbrücken den Mord ausgeführt hatte, vor mehr als 25 Jahren zum Tode verurteilt worden. Der Kaiser hatte bei seiner Thronbesteigung als König von Preußen ebenfalls durch Gnadenerlaß das Todesurteil für alle fünf in lebenslängliche Zuchthausstraße umgewandelt. Die Mutter und der Knecht sind im Gefängnis gestorben.

* **Doveren**, 31. Dez. [Wieder einmal!] Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe passierte gestern in dem benachbarten Orte Doverhahn ein schreckliches Unglück. Auf einem dortigen Gehöfte legte der 19jährige Sohn des Hauses scherzweise sein Gewehr auf ein auf dem Hofe arbeitendes 13jähriges Mädchen (aus einer Waisenanstalt als Kind angenommen) an; der Schuß geht los und trifft das Mädchen so unglücklich, daß es sofort tot niedersank. Den Schreck des jungen Mannes, ebenso den Schmerz seiner Eltern kann man sich denken.

* **Ehrenfeld**, 31. Dezbr. [Die Ehrenfelder Industrie.] Es dürfte für weitere Kreise von Interesse sein, schreibt die „Elbf. Ztg.", über die Verhältnisse unseres jungen Gemeinwesens, wie sich solche nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung darstellen, Näheres zu erfahren. Ehrenfeld hat jetzt eine Einwohnerzahl von 18 242 gegen 14 886 am 1. Dezember 1880. Im Jahre 1845 wurde unser Ort zum ersten male „Ehrenfeld" genannt, bis dahin hieß er „Ziegelfeld". Im Jahre 1846 zählte Ehrenfeld 118, Ende 1849 erst 195 Einwohner. Ehrenfelds Industrie ist bekannt in allen Ländern und unaufhörlich gewinnt sie an Umfang. Die Ehrenfelder Wagen- und Waggonfabrik hat sich ein Absatzgebiet errungen, wie wenige der Konkurrenz ein gleiches beherrschen; ihre Fabrikate sind als mustergültig längst anerkannt und jeder Fortschritt, den die Wissenschaft und in ihr die Technik zeitigt, wird verwertet und benutzt. Eisengießereien, Eisenwalzwerk, Fabrikation eiserner Röhren, Eisenbahnutensilien, Feilen, Gummiwaren, Bleiweiß, Anilin, Goldleisten, Glas („Rheinische Glashütten"), Tapeten, Lack, künstliche Dünger (Vorster u. Grüneberg), Mälzereien, eine Fabrik zur Erzeugung der für elektrische Anlagen notwendigen Gegenstände, die ebenfalls eines guten Rufes sich erfreut, alles dies umfaßt unsere Industrie. Fleiß, Thätigkeit, unabläßiges Streben nach Besserem, Vollendeterem, das sind die Wahrsprüche, die unsere Industrie groß gemacht haben.

* **Düsseldorf**, 5. Januar. [Ein kurioser Kauz.] Der alte Wedel ist todt und zwar diesmal im Ernst, schreibt das „Düsseldorfer Volksblatt". Der den Düsseldorfern wohlbekannte Veteran Adolf Wedel ist am 1. Januar 1788 geboren; er wollte um jeden Preis seinen hundertjährigen Geburtstag feiern und daher erklärte er vor Jahren, als sein „Leichnam" in die Anatomie zu Bonn eingeliefert und das Secirmesser des Professors bereits eingesetzt war, plötzlich zum Entsetzen des Auditoriums: „Herr Professor, wir wollen noch Mal warten." Mit Vorliebe produzierte er den sich für den Fall Interessierenden die Narbe die an das Erlebnis in Bonn erinnert. Einige Jahre nach dem Bonner Erlebnis sollte Wedel eines Morgens im Leichenhause aufgebahrt werden, nachdem man ihn „leblos" auf der Straße aufgefunden hatte. Auch dies Mal war es ihm noch zu früh und auf dem Wege zum Kirchhofe protestierte er plötzlich gegen das beabsichtigte Begräbnis. Ein drittes Mal wurde er im vorigen Jahre allen Ernstes todt gesagt. Da sorgte er aber mit Entschiedenheit dafür, daß er nicht mit einem Verwandten gleichen Namens verwechselt werde, den der Tod abgerufen hatte. Für das nasse Element hatte er eine besondere Vorliebe: so sah man ihn, den tüchtigen Schwimmer während seiner Wirksamkeit als Rheinarbeiter sich oft in den Wellen des Stromes tummeln, manchmal aber auch darin verschwinden, selbst unter einem Dampfschiff hat man ihn verschwinden sehen, aber immer noch stellte sich „der Adolph" zur Verwunderung Aller wohlgemut wieder ein. Aber in der vergangenen Nacht hat Gott ihn nun doch wahrhaftig und wirklich zu sich genommen. Im städtischen Pflegehause ist er gestorben. Sein unverwüstlicher Humor hat ihn bis zum letzten Tage nicht verlassen.

* **Kassel**, 5. Jan. [Verschiedenes.] Mit dem neuen Jahre ist fur den Regierungsbezirk Kassel eine neue Baupolizeiordnung in Kraft getreten. — Wie es heißt, ist nunmehr der Presbyterial- und Synodalordnung für die evangelischen Kirchengemeinschaften (die reformierte, lutherische und unierte) im Konsistorialbezirk Kassel die landesherrliche Sanktion erteilt worden. — Die große Stahlwarenfabrik von A. Hirsch u. Ko. hierselbst ist in eine Aktiengesellschaft verwandelt worden. Der seitherige Inhaber Herr S. Hirsch steht fortan als Direktor an der Spitze derselben.

Gerichtssaal.

Berlin, 5. Jan. [Kaiserporträts.] Eine Frage, deren Entscheidung tief in den photographischen Kunsthandel eingreifen kann, stand gestern in Berlin in zweiter Instanz zu Verhandlung. Der Photographien- und Kunsthändler Albert in der Passage hatte ein neues Bild in den Handel gebracht, welches den Kaiser Wilhelm, den ältesten Urenkel auf dem Schooße haltend, darstellte. Wie gewöhnlich bei derartigen massenhaft in den Verkehr gelangenden Abbildungen hatte der Kaiser zu Bilde keineswegs persönlich gesessen, dasselbe war vielmehr das Produkt einer kühnen Komination und der Kunst des Retoucheurs. Die Figur des Kaisers markierte Albert selbst, worauf er seinen Kopf dann auf dem Bilde durch den von einer anderen Photographie herstammenden Kopf des Kaisers ersetzte. Auf diese Weise wurde das Bildnis des Monarchen hervorgebracht. Mit dem kleinen Prinzen, welchen der Urgroßvater auf dem Schooße wiegte, hatte Herr Albert weniger Mühe. Er brauchte dazu sein eigenes Kindchen und der Retoucheur hatte dann nach dem Originalbilde nur noch wenige Striche zu machen. Die Polizei hatte Kenntnis von der Art und Weise erhalten, wie dieses Kaiserbild zu Stande gekommen sei und ließ deshalb durch einen Schutzmann ein solches aufkaufen, wobei der Verkäufer versicherte, „daß dasselbe den Kaiser und seinen Urenkel darstelle." Albert sowohl, wie sein Verkäufer wurden darauf hier von dem Schöffengericht zur Verantwortung gezogen, aber freigesprochen. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft die Berufung ein. Der Staatsanwalt führte aus, daß durch dieses Bild die Käufer in der That betrogen würden, da dieselben des Glaubens wären, daß, wenigstens die Gesichter der höchsten Herrschaften wirkliche Portraits seien. Die hier vorliegende Wiedergabe des prinzlichen Gesichts sei aber eine solche Portraitierung nicht. Die Verteidigung machte einigen geltend, daß dies Bild nicht anders zu Stande gekommen sei, wie die meisten derartigen Kunstblätter. Es sei bekannt, daß zu zahlreichen Photographien des Fürsten Bismarck ein herkulischer Schutzmann die Figur hergebe. Nur ein ganz einfältiger Mann vom Lande könnte annehmen, daß der Kaiser zu all den hunderten von photographischen Aufnahmen, die von ihm vorhanden seien, persönlich gesessen habe. Der Gerichtshof beschloß nach längerer Beratung Vertagung der Sache, um durch Vernehmung des Photographen und des Retoucheurs zunächst genau festzustellrn, wie das Bild hergestellt worden sei. Für den Fall, daß der Gerichtshof die Ansicht der Anklagebehörde teilen sollte, stellte der Staatsanwalt die Geneigtheit der Staatsanwaltschaft in Aussicht, auch bezüglich anderer Bilder dieser Art in gleicher Weise vorzugehen.

[Ein westpreußischer Apotheker] hatte wiederholt „Fiebertropfen" und andere Heilmittel gegen bestimmte ihm vorgetragene Krankheiten im Handverkaufe und ohne daß ihm ein ärztliches Rezept vorgelegen hätte, dem Publikum abgelassen. Regierungsseitig ist nun „im Interesse der öffentlichen Ordnung und Gesundheitspolizei" gegen ein derartiges Vorgehen eingeschritten und dem Apotheker die Abgabe der durch ihn selbst verordneten Heilmittel bei Vermeidung von 60 Mk. Strafe für den Uebertretungsfall untersagt worden.

Vermischtes.

Berlin, 2. Jan. [Geheimmittel.] Unermüdlich ist das berliner Polizeipräsidium in seinem Kampfe gegen das Quacksalbertum. Haben die bisherigen Warnungen sich zumeist auf „Geheimmittel" bezogen, die lediglich gleichgültige Substanzen im Werte weniger Pfennige für hohe Beträge ausboten, so richtet sich die heutige Warnung gegen einen Thee, der sich aus ekeln und widerwärtigen Substanzen zusammensetzt. „In der Tagespresse", so erklärt das Polizeipräsidium, „wird gegenwärtig unter dem Namen „Homeriana-Thee" ein angeblich gegen Lungen-, Halsleiden und Asthma wirksames Geheimmittel angepriesen, welches von dem Agenten Ernst Weidemann zu Liebenburg a. H. wohnhaft, in Päckchen zu 60 Gramm Inhalt bei einem reellen Werte von 5—6 Pfennigen für den Preis von 2 Mark verkauft wird und nach dem Ergebnis der amtlich veranlaßten sachverständigen Untersuchung lediglich aus Vogelknöterich besteht, wie er auf allen Wegen und namentlich auch oft in wenig verkehrsreichen städtischen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Er unterscheidet sich von dem, unter gleichem Namen durch den Agenten A. Wolffsky angepriesenen, außer dem Preise nur noch durch einen starken Zusatz von unreinen Bestandteilen, wie Hühner- und Taubenfederresten, ausgedroschenen Kornähren u. a. m. Eine spezifische Heilwirkung hat das obengenannte Kraut natürlich nicht." Ebenso wird auf grund einer chemischen amtlichen Analyse bekannt gemacht, daß die sogenannten „Hamoorschen Magentropfen", welche sogar in Apotheken vertrieben werden, im wesentlichen nur ein spirituoser Auszug aus denselben Bestandteilen sind, welche zur Herstellung von sogenannten Magenbittern gemeinhin benutzt werden.

[Die Berliner Geheimpolizei.] Auf den Fluren der Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums in Berlin wimmelt es jeden Morgen von Herren in eleganter Civilkleidung mit militärischem Bart- und Haarschnitt, es sind die Criminalpolizisten, welche hier täglich ihre Ordres empfangen. Bald sieht man sie in hellen Haufen dem Präsidialgebäude entströmen und sich nach allen Richtungen der Windrose verteilen. Sind die höchsten Herrschaften in Berlin, so hat ein großer Teil die Sicherheitsdienste derselben. Als der Kaiser sich im letzten Herbste zum Manöver des Gardekorps begab, bewegte sich vom Palais bis zum Stettiner Bahnhof eine Kette dieser Beamten auf und nieder. Sind die höchsten Herrschaften im Thiergarten, so begegnet man den Beamten der Criminalpolizei nicht nur auf den Promenaden, sondern auch auf den entlegensten Seitenwegen. Der Kronprinz liebt ihre auffällige Nähe nicht. Aber selbst die Prinzessinnen des Königlichen Hauses haben ihre Bewachung auf solchen Promenaden, vielleicht ohne daß sie es selbst wissen. Die Handhabung des Dienstes ist eine ganz eigenartige. Kein Schutzmann kennt anscheinend diese Herrrn, trotzdem ihnen die Physiognomie jedes Einzelnen bekannt ist. Grüße von Bekannten erwidern sie nicht, am allerunangenehmsten aber ist ihnen eine Begrüßung mit Namen. „Nenne mich August oder meinetwegen Strolch", sagte einmal einer dieser Beamten zu einem Freunde, „aber rufe mich nie beim Namen". Man sieht, die Geheimpolizei hat ihre eigene Technik. Der elegante Mann von heute verwandelt sich aber unter Umständen in einen Arbeiter im richtigen Arbeitsanzug, zu dem er auch nicht Pantinen, wenn es nötig ist, verschmäht. In irgend einer Destillation nimmt er dann mitten unter den anderen Gästen Platz und horcht auf ihre Gespräche.

[Drei Kometen im neuen Jahr.] Wenn heute noch wie vor ein paar Jahrhunderten die Kometenfurcht allgemein wäre, so würden die Sterndeuter von diesem neuen Jahre 1886, das ohnehin wegen seines spätest möglichen Osterdatums schon von Alters her verdächtig erschien, gewiß nichts Gutes vorherverkünden. Denn es stehen gegenwärtig nicht weniger als drei Kometen gleichzeitig an unserem Himmel. Alle drei sind zwar mit dem bloßen Auge unsichtbar, aber immerhin ist der Fall doch selten. Die beiden erstentdeckten dieser Himmelskörper sind diejenigen, welche beinahe gleichzeitig kurz nach dem denkwürdigen Sternschnuppenregen vom 27. Nov. vorigen Jahres auftraten, aber mit demselben nicht, wie anfangs vermutet werden durfte, in irgend einer Beziehung stehen. Der dritte im Bunde ist kurz vor Jahresschluß (am 27. Dezbr.) in Amerika entdeckt worden. Uebrigens fand ein noch viel merkwürdigeres Zusammentreffen von Kometen im Jahre 1881 statt, wo Anfang Oktbr. von der Erde aus überhaupt fünf Kometen auf einmal gesehen werden konnten, von unserem Standorte aus aber immer noch vier. Anfang August jenes Jahres waren zwei jener Kometen zugleich mit bloßem Auge sichtbar und beide blieben für unsere Breiten Tag und Nacht fortwährend über dem Horizonte. Trotzdem haben sie damals merkwürdigerweise nicht das geringste Unheil angerichtet. Wir hoffen deshalb, daß auch die gegenwärtigen drei Kometen mit uns glimpflich verfahren werden.

[Eine vielbesprochene Frau,] die Gräfin Rosa Mirafiori welche durch Jahre eine große Rolle in Italien spielte, ist am Sonntag aus dem Leben geschieden. Sie war ein Kind des Volkes und hatte sich's in ihrer Jugend nicht träumen lassen, daß sie einst die Gemahlin eines Königs sein würde. Victor Emanuel fand an Rosa so großes Gefallen, daß er nicht mehr von ihr lassen wollte, nachdem er sie kennen gelernt hatte. Lange Jahre übte die königliche Favorite einen großen Einfluß aus, der sich manchmal sogar auf die Staatsgeschäfte erstreckte. Die Gräfin war fromm, und die Geistlichkeit verschmähte es nicht, sich ihrer als Werkzeug zu bedienen und durch sie auf den König zu wirken. Indes fand ihre Macht an der echt constitutionalen Gesinnung Victor Emanuel's ihre Grenzen. Nach dem Tode der Königin Adelaide wußte sie es durchzusetzen, daß der König sich heimlich mit ihr trauen ließ, was in Italien einen ziemlichen Sturm erregte und namentlich den Söhnen Victor Emanuel's äußerst unangenehm gewesen sein soll. Es heißt, daß die Prinzen des Hauses mit ihren natürlichen Geschwistern, die ebenfalls den Titel Graf und Gräfin Mirafiori führen, nie verkehrt hätten. Eine bedeutende Frau war die Verstorbene nicht, ob sie schön gewesen, darüber gehen die Meinungen der älteren Generation, die sich ihrer Jugend erinnert, stark auseinander. Eines aber steht fest, daß Victor Emanuel sie

sehr geliebt hat und daß diese lebhafte und dauernde Neigung eines populären und geschichtlich merkwürdigen Monarchen einen verklärenden Schimmer über die Tote wirft.

[Durchstechung des Isthmus von Korinth.] Die Länge des durch den Isthmus von Korinth herzustellenden Kanals beträgt 6,2 Kilometer. Beide Endpunkte sind jetzt durch Städteanlagen — Isthmia im Osten und Posidonia im Westen — markirt. Die Normaltiefe des Kanals soll 8 Meter unter der Wasserlinie, die Breite an den Mündungen 100 Meter, die übrige Breite 22 Meter betragen. Ueber den Kanal wird nur eine Brücke, der Eisenbahn und dem Wagenverkehr zum Uebergang dienend, in einer Breite von 80 Metern gebaut werden. Bisher ist etwa ein Viertel der Gesamtarbeit fertiggestellt. Während aber bis jetzt die Arbeiten nur langsame Fortschritte machten, werden dieselben neuerdings durch Verdoppelung der Arbeitskräfte und Maschinen beschleunigt, so daß der Kanal nach sachverständiger Schätzung im Jahre 1890 vollendet sein kann.

[Ein neues Marter-Instrument] soll erfunden sein, nämlich eine Nähmaschine, die mittels einer eingelegten Walze, wenn in Betrieb gesetzt, zugleich Musik macht und so das minder harmonische Geräusch durch ein angeblich „harmonischeres" übertönt. Wenn es sich bei dieser Nachricht nicht bloß um einen Scherz handelt, würden wohl die nächsten auf musikalischen Fuß einzurichtenden Hausratsgegenstände etwa die Kaffeemühle und der Stiefelknecht sein.

[Das Grubenunglück zu Mardy] in Südwales hat, wie jetzt definitiv berichtet wird, 80 Opfer gekostet, wovon 75 sofort getötet wurden, fünf später an ihren Verletzungen starben. Die übrigen Verwundeten, etwa zehn an der Zahl, befinden sich auf dem Wege der Besserung. Für die Witwen, Kinder und sonstigen Hinterbliebenen der Verunglückten wurde vorläufig durch die Knappschaftskasse gesorgt, doch werden im Mansion House vom Lordmayor Beiträge zu einem Fonds entgegengenommen, aus welchem die Hinterbliebenen noch weiter unterstützt werden sollen.

[Das „vergnügte" neue Jahr.] Im „Berl. Tagebl." macht der Wiener Astronom M. Wilhelm Meyer, indem er voraussetzt, daß die Jahre besonders angenehm sind, in welchen der Fasching recht lange dauert, darauf aufmerksam, daß diesem Faktor kein anderes Jahr in diesem und selbst in den beiden kommenden Jahrhunderten in gleichem Grade wie 1886 aufzuweisen hat. Der Fasching endet bekanntlich mit dem Aschermittwoch, dieser aber liegt immer 46 Tage vor dem Ostersonntag; da dieser endlich nach dem Beschluß des Concils von Nicäa frühestens auf den 22. März und spätestens auf den 25. April fallen kann, so schwankt mit diesem Osterdatum die Länge des Faschings um volle 35 Tage. Im neuen Jahre 1886 fällt nun Ostern auf das spätmöglichste Datum, und folglich ist die Carnevalsfreude diesmal offiziell so lang, als es die altehrwürdigen Kirchenväter vor anderthalb Jahrtausenden im höchsten Falle uns erlaubt haben. Es zeigt sich nun, daß dieser extreme Fall nur äußerst selten eintritt. Das letzte mal, als Ostern auf den 25. April fiel, schrieb man das Jahr 1734, und nach 1886 wird der Fall erst 2106, dann 2190 wieder stattfinden.

London, 2. Jan. [Der Buchhandel in 1885.] Nach Ausweis des „Publishers' Cirkular", dem der „Hann. Cour." diese Notiz entnommen, wurden im vorigen Jahre 525 neue Bücher weniger als in 1884 veröffentlicht, d. i. 4307 gegen 4832. Neue Auflagen von Büchern erschienen im vorigen Jahre 1333 gegen 1541 in 1884. Die Veröffentlichungen in 1885 verteilen sich auf folgende Klassen: Theologie, Predigten, biblische Schriften und dergleichen 847; Erziehungsschriften, klassische und philologische 652; Jugendschriften und Erzählungen 813; Novellen, Erzählungen und andere Erdichtungen 695; Jurisprudenz und dergleichen 129; politische und soziale Oekonomie, Handel 253; Künste, Wissenschaft und illustrierte Werke 373; Reisebeschreibungen und geographische Forschungen 239; Geschichte, Biographie 2c. 481; Poesie und Drama 164; Jahrbücher und Monatsschriften in Bänden 347; Medicin, Wundarzneikunst 2c. 187; schöne Künste, Abhandlungen, Monographien 2c. 220; verschiedene Werke inkl. Pamphlete, die nicht Predigten sind, 240; was eine Gesamtzahl von 5640 Büchern im Jahre 1885 ergiebt.

Litterarisches.

Das Neue Salon-Tanz-Album für 1886, soeben von der Schlesinger'schen Musikhandlung in Berlin (Französische Straße 23) herausgegeben, enthält 10 Tänze von Joh. Strauß, Ziehrer, Werner, Roth: Walzer, Polka, Galopp 2c. Alles, was ein Ballabend erfordert. Der Preis ist bei eleganter Ausstattung 1 Mark.

Eingesandt.

(Zur Wasserleitungsfrage.)

In Nr. 3 der Westfälischen Zeitung, schreibt uns ein Fachmann, wird Seite 3, unter Eingesandt, die obige Frage erörtert und die Möglichkeit dargethan, daß am Viaduct, östlich von Schildesche, aus dem Grundwasser des (Na-) Johannisbach ein Wasserbedarf von 22 Millionen cbm jährlich oder ca. 40 cbm per Minute, d. i. 0,67 cbm oder 22 cb' per Sekunde aus Brunnen durch Pumpen gehoben werden könnte, sofern das Wasser in sanitärer Hinsicht den Anforderungen entspräche. Die Redaktion erklärt kompetent das Wasser für schwefelhaftig und untauglich.

Thatsächlich waren von jeher die Quellengänge am Bach dort unter dem Viaduct sehr stark, daß z. B. bei der Fundamentierung der Bogenpfeiler die Quellen mittelst Beton- und Cementguß nicht gestopft werden konnten, sondern durch seitliche Rohren abgelenkt werden mußte.

Die in Nr. 3 d. Z. angegebene jährliche Regenmenge von 50 cm Höhe, in Summa 44 Millionen cbm pro Jahr ist sehr mäßig bemessen.

Nach den von Königl. Wasserbau-Inspektoren geführten, durch directe Wassermessungen an allen Pegelstationen unterstützte und controlierte Ermittelungen der letzten 20 Jahre in den Sammelgebieten der Emscher, Lippe, Hase, Hunte und Ems mit der Aa beträgt die mittlere Jahreswassermenge der Flüsse:

1. für Flüsse oder Bäche mit stärkerem Gefälle und starken lebendigen Quellen 0,69 cbm per Sekunde und □-Meile,

2. für Flüsse mit geringerem Gefälle und lebendigen Quellen, dagegen mehr Grund- und Sammelwasser, 0,44 cbm per Sekunde und □-Meile. Der Abfluß der Regenmenge ist jedoch inconstant, nämlich:

I. bei 20 □-Meilen Sammelgebietsgröße per Sekunde und □-Meile fließt ab:

a. = 0,5 cbm Sommerwasser	1,5 cbm Sommerflut u. Winterwasser	4,9 cbm Winterhochwasser	8 cbm Maximalflutwasser (bei Schmelzung

II. bei 1 □-Meile Sammelgebietsgröße per Sekunde und □-Meile

b. = 0,71 cbm	5,0 cbm	8,65 cbm	13,3 cbm.
do.	do.	do.	do.

Da nun das diesfallsige Quellengebiet am oberen Rande des Wassersammelgebiets liegt, so kommt der Wert b. hier zur Berechnung. Demnach würde der Johannisbach am Viaduct bei 88 □-Km oder 1,5 □ Meilen Sammelgebiet:

An Maximalflutwasser	1,5 × 13,3	= rd. 20 cbm	per Sek.
„ Winterhochwasser	1,5 × 8,65	= „ 13 „	„
„ Sommerflut u. Winterwasser	1,5 × 5,0	= „ 7,5 „	„
„ mitteler Sommerwasser	1,5 × 0,71	= „ 1,1 „	„ führen

Diese Hochflut und Sommerwassermenge entspricht thatsächlich dort den bisher bei Wiesenanlagen über Wassermessungen gemachten Beobachtungen. Ist indessen, wie in Nr. 3 d. Z. behauptet, das Grundwasser nun nicht zu verwenden, oder nur im Verein mit dem Tagewasser am Viaduct, so würden letzterem Gebrauch, außer der Verunreinigung des Wassers neben Schildesche, ähnliche Widersprüche von Inhabern der Rieselwiesen zwischen Schildesche-Herford entgegentreten, wie jüngst dem Versuche zur Ableitung der Quellen aus der Senne.

Den verschiedenen früheren Projekten kann nun auch noch ein folgendes hinzutreten: „Erwäget alles, das Beste behaltet." Um bestes Trinkwasser zu erhalten, muß dasselbe thunlichst aus dem Quellengebiet des Bergzuges herrühren. Das kl. Lutterbachthal liegt an der Südseite des in Nr. 3 d. Z. begrenzten Sammelgebietes nahe am Bergesfuß über Heepen sich erstreckend. Deshalb bieten sich an der Bielefeld-Oerlinghauser Chaussee entlang weniger Bergmulden mit Quellbächen als westlich von Bielefeld, die geeignet sind als Bassins für Wasserleitungen hergerichtet zu dienen, ähnlich wie die im südlichen Chausseegraben entlang liegende kl. Röhrenleitung aus dem Siekerfelde, welche auf der Neustadt, am Scharren, entspringt. Der Lutterbach oberhalb Bielefeld ist wegen seiner Ausnutzung zu gewerblichen Anlagen als Zufluß nicht verwendbar, anderenfalls würde durch Anschürfung von Quellen, Vertiefung und Erweiterung des Bettes eine Wassermenge wie die der Pader in Paderborn erzielt werden können.

(Schluß folgt.)

Arbeiter-Kolonie Wilhelmsdorf.

In diesen Tagen soll, wie uns mitgeteilt wird, die vom Herrn Oberpräsidenten abermals bewilligte Sammlung für die Arbeiter-Kolonie Wilhelmsdorf in unserer Stadt ihren Anfang nehmen. Die Zahl der aufgenommenen Kolonisten ist auf 3400 gestiegen. Gegenwärtig befinden sich 259 Mann in der Kolonie. Aus Stadt und Kreis Bielefeld sind bis jetzt nicht weniger als 182 Kolonisten mit 16,638 Verpflegungstagen in Wilhelmsdorf beherbergt worden; ein Beweis, wie sehr W. grade unsrer Stadt und Umgebung dient und welche Opfer er für dieselben bringt. Der Aufenthalt jedes Kolonisten beträgt durchschnittlich 90 Tage. Der definitive Rechnungsabschluß für das Jahr 1884 ergab an laufenden Einnahmen aus Kollekten in Westfalen und Reg.-Bez. Kassel 35,600 M.; an Beiträgen von Kreisen und Städten 8,300 M.; an barem Verdienst der Kolonisten 9000 M., zusammen 53,000 M. Dagegen betrugen die Unterhaltskosten 88,520 M., also per Kopf und Tag 93,87 Pf.; davon nicht ganz die Hälfte für Beköstigung. Demnach blieb ein Defizit von 35,000 M. zu decken, dem steht jedoch gegenüber der Wert der Landesmeliorationsarbeiten, auf welche allein 60,000 Arbeitstage zu rechnen sind; veranschlagt man deren jeden zu 60 Pfg., so ergiebt sich daraus ein Gesamtwert der Arbeiten von 36,000 M., womit also das Defizit ausgeglichen wäre. Freilich wird es noch lange dauern, bis die Meliorationsarbeiten sich einigermaßen verzinsen, weil der größte Teil der urbar gemachten Strecken aus Mangel an genügenden Düngervorräten zu Waldkulturen verwendet werden muß. — Der Konfession nach zählte man unter den Kolonisten ungefähr 1950 Evangelische, 1450 Katholiken, 11 Israeliten. Leider sind die für Rheinland geplanten 2 Kolonien noch immer nicht ins Leben getreten, so daß Wilhelmsdorf für die Rheinprovinz mit aufkommen mußte. — Aus den Berichten der Herren Landräte ergiebt sich eine durchschnittliche Abnahme der Wanderbettelei um mindestens 50 pCt. Immer von neuem muß die Mitwirkung der ganzen Bevölkerung angerufen werden, damit diesem Unwesen gründlich abgeholfen werde. Leider ist an vielen Stellen das leichtfertige Weggeben von Bettelpfennigen an unbekannte Wanderer noch im Schwunge. Die Bevölkerung hat allen Grund, für die bisherigen Resultate Wilhelmsdorfs dankbar zu sein, und hoffen wir, daß auch die Leser gern bereit sein werden, bei Gelegenheit der Hauskollekte für die Fortführung des Werkes recht kräftig einzutreten.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 7. Jan. [Städtischer Viehhof.] Der Auftrieb zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkte betrug 351 tragende und frischmilchende Kühe, ca. 400 Schweine inkl. Ferkel und 57 Pferde. Der Handel in Rindvieh war nicht sehr lebhaft; ein Teil der Zufuhr war schon tags zuvor — kath. Feiertag — in den Stallungen abgesetzt. Bei mäßigen Preisen wurde die Zufuhr zum größten Teil verkauft. Am Schweinemarkt war das Geschäft lebhaft, der Absatz gut. — Man zahlte für 6 Wochen Ferkel 2 bis 2,50 M. per Woche. ½jährige Faselschweine 27—31 M., ½jährige 39—42 M. — In den vorhandenen Pferden war der Handel einigermaßen zufriedenstellend. — Nächster Markt am 20. Jan. cr.

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mk. 1.80 per Meter bis Mk. 14.65 (in ca. 120 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto. [10787

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Dornberg, 8. Januar 1886. An Stelle des verstorbenen Kolon Vormberg zu Kirchdornberg sind in seiner Eigenschaft als Vorsteherstellvertreter, Gemeindeverordneter, Amtsverordneter und Schulvorsteher die Kolonen Wiegand, Strothmann, Aschentrup und Redeker sämmtlich zu Kirchdornberg für den Rest der Wahlperiode gewählt, bestätigt und in ihr Amt eingeführt worden.

Der Amtmann. Buschmann.

Sonntagsschule

im Speisesaale der Ravensberger Spinnerei kann am Sonntag 10. Januar einer im Lokale stattfindenden Feier wegen nicht abgehalten werden. 326

Braunschweiger Wurst

Leber- Sardellen- Trüffel- Mett- Cervelat-

empfiehlt billigst 361

H. Grünewälder,

Gehrenberg 26.

Ital. Blumenkohl, gute Kochäpfel, weichkochende **Hülsenfrüchte, hiesiges Sauerkraut, Schnippelbohnen.**

J. Tiemann jr.,

363 Waldhof 1.

Gesucht

Stickerinnen

360 Ulmenstr. 6 a.

Zu Ostern d. J. wird ein zuverlässiges, mit guten Zeugnissen versehenes

Mädchen

für Küche und Haus gesucht von

Hugo Niemann,

330 Hochstraße 9.

Ein tüchtiger 278

Kragen- u. Manschetten-Zuschneider,

welcher mehrere Jahre als Lagerist in einem Aussteuer-Geschäft fungiert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 1. April einen anderweitigen Vertrauensposten.

Off. unter **R. Y.** bef. die Exped. d. Bl.

Mehrere geübte

Hemden-Plätterinnen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung

317 **E. F. Banck.**

Eine große

Familienwohnung

6 od. 9 Räume zum 1. April zu vermieten. 318

Schmalhost am Kesselbrink.

Gesucht

per 1. April ein gut empfohlenes

Mädchen

für Hausarbeit und Wäsche.

Hugo Rempel,

286 Bahnhofstr. 1.

Eine alleinstehende, ordentliche und rüstige Frau mit eigenem Haushalt, welche zwei junge anständige Herren in Kost nehmen, sowie deren Wohnung in Ordnung halten kann, findet in der Nähe von Bielefeld ein gutes Unterkommen.

Schriftliche Anerbieten mit Angabe der persönlichen Verhältnisse nimmt die Expedition dieser Ztg. unter R. Z. entgegen. 295

Ein properes Dienstmädchen

für Haushalt und Küche wird gegen guten Lohn zum Eintritt per 1. April 1886 gesucht von 7

Frau Amalie Waeffler,

Ravensberger Spinnerei, Bleichstr. 4.

Zum 1. April wird ein kräftiges, in allen Haus- und Küchenarbeiten erfahrenes

Mädchen gesucht.

Näheres in der Exp. 284

In der Nähe des Niederntores oder Oberntorwalles wird für eine ältere Dame eine

Wohnung

im Preise von 300—400 Mk. gesucht. 357

Auskunft wird erteilt

Reform. Kirchplatz 1.

Für 1. April ein tüchtiges Küchenmädchen, welches kochen kann, und ein älteres, im Nähen geübtes Kindermädchen gesucht, beide gegen hohen Lohn.

Wo? sagt die Exp. 289

Eine ausgelernte 322

Buntnäherin

sofort.

Zu erfr. in der Exped.

Gesucht per sofort ein durchaus zuverlässiges, reinliches und ordentliches

Dienstmädchen

in einen kleinen Haushalt. 107

Näheres in der Exp d. Bl.

Zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts wird zum 1. April eine

ältere Person, Frau oder Mädchen gesucht.

Näheres in der Exped. 327

Stickerinnen

für feine Handfestons gesucht.

Von wem sagt die Exp. 323

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

welches Liebe zu Kindern hat, gegen hohen Lohn zum 1. April gesucht. 312

Von wem, sagt die Exped.

Geübte Einsatzstickerin

sogleich oder später gesucht.

Frau Herrmann,

345 Detmolderstr. 61.

Eine Wohnung

von 8 Räumen, 2 Kellern, Waschküche u. s. w., in der Nähe des Bahnhofs und der Post an eine stille Familie zu vermieten.

Näheres in der Expetion. [304

Auf sofort eine

Kleidermacherin

und ein Lehrmädchen gesucht

Wo sagt die Exp. 346

Amme

zu mieten gesucht.

Näheres in der Exp. 130

Ein erfahrener

Kutscher

sofort gesucht. 302

Zu erfr. i. d. Exped.

Gesucht

zum 1 April ein 274

Hausknecht

17 bis 18 Jahre alt vom Lande.

S.A.Stern senior.

Ein Laufbursche

für ganze Tage gesucht.

Von wem, sagt die Exp. 323

Zum 1. April 86 ist bei mir für einen jungen Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen eine Stelle als 324

Lehrling

frei.

Carl Heidsieck,

Leinen-, Tischzeug- u. Wäsche-Fabrik.

Eine hübsche 310

Wohnung

von 6 Zimmern, Küche, Speisekammer und Mädchen-Kammer ist am 1. April zu vermieten.

Wo sagt die Exped.

Eine 13864

Familienwohnung

bestehend aus 6 Räumen nebst Zubehör, an ruhige Mieter zum 1. April 1886 zu vermieten.

Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

An eine Dame ist angenehme

Wohnung

Kreuzstraße 31 zu vermieten. 331

Eine freundliche

Wohnung

mit Gartenland auf gleich oder April zu vermieten.

Die Exp. sagt wo. 277

Zwei gut möblierte

Zimmer

mit Frühstück auf gleich oder später zu vermieten. 292

Von wem? sagt die Exp.

1 Laden nebst Wohnung

steht per 1. April d. J. zu vermieten.

Wo sagt die Exped. 139

2 junge Mädchen finden

Kost und Logis.

Wo sagt d. Exp. 342

Arndtstr. 8, ist das Erdgeschoß, 7 Räume und 2 Keller, 2 Dachkammern und ⅓ Garten, bisher von Chr. Rabe bewohnt, zum 1. April zu vermieten Miete vierteljährlich 100 M.

348 H. Teitge.

Ein

frdl. Zimmer mit Bett

pr. 15. d. M. an ein. jung. Mann zu vermieten. 359

Ritterstr. 27.

Ein gut erhaltenes

Billard

mit neuen Kegeln zu verkaufen.

Wo sagt die Exped. 344

Künstliche Zähne

A. Nagel, (12417

Bahnhofstr., gegenüb. d. Reichspost.

Mittwochs nicht zu sprechen.

nicht verwendbar, an-
ellen, Vertiefung und
ie die der Pader in

(Schluß folgt.)

nsdorf.

wird, die vom Herrn
ng für die Arbeiter-
Anfang nehmen. Die
00 gestiegen. Gegen-
iie. Aus Stadt und
182 Kolonisten mit
herbergt worden; ein
Umgebung dient und
ufenthalt jedes Kolo-
definitive Rechnungs-
nden Einnahmen aus
35,600 M.; an Bei-
an barem Verdienst
M. Dagegen betrugen
und Tag 93,87 Pf.;
Demnach blieb ein
jedoch gegenüber der
he allein 60,000 Ar-
ren jeden zu 60 Pfg.,
Arbeiten von 36,000
re. Freilich wird es
ten sich einigermaßen
machten Strecken aus
aldkulturen verwendet
man unter den Kolo-
oliken, 11 Israeliten.
Kolonien noch immer
für die Rheinprovinz
der Herren Landräte
Wanderbettelei um
die Mitwirkung der
iesem Unwesen gründ-
tellen das leichtfertige
Wanderer noch im
, für die bisherigen
hoffen wir, daß auch
heit der Hauskollekte
einzutreten.

e.

cher Viehhof.]
iehmarkte betrug 351
Schweine inkl. Ferkel
r nicht sehr lebhaft;
kath. Feiertag — in
n wurde die Zufuhr
kt war das Geschäft
Wochen Ferkel 2 bis
27—31 M., ½jährige
en war der Handel
kt am 20. Jan. cr.

Française,
Satin Luxor,
und Taffete
14.65 (in ca. 120
loben und Stücken
t **G. Henneberg**
Muster umgehend.
10787

13864

enwohnung
s 6 Räumen nebst
ruhige Mieter zum
6 zu vermieten.
sagt die Exp. d. Bl.

ame ist angenehme
ohnung
31 zu vermieten. 331

dliche
ohnung
and auf gleich oder
nieten.
agt wo. 277

möblierte
mmer
auf gleich oder spä-
ten. 292
sagt die Exp.

den nebst
ohnung
pril d. J. zu vermieten.
e Exped. 139

Mädchen finden
nd Logis.
. Exp. 342

8, ist das Erdgeschoß,
d 2 Keller, 2 Dach-
'/s Garten, bisher
abe bewohnt, zum 1.
mieten Miete vier-
M.
H. Teitge.

mer mit Bett
an ein. jung. Mann
359
Ritterstr. 27.

haltenes
llard
geln zu verkaufen.
ie Exped. 344

che Zähne
Nagel, (12417
gegenüb. d. Reichspost.
nicht zu sprechen.

Stadt-Theater in Bielefeld.
(338
Sonntag: „Die Waise von Lowood".
Montag: Benefiz für Frl. **Hermine Lodtmann.** „Der Salontyroler", Gesangs-Novität von Gustav v. Moser.
Dienstag: „Der Geizige" von Molière. In Vorber.: „Dora", Der Kaufmann von Venedig".

Volkshalle.

(339
Sonntag, den 10. Jan.:
Großes
CONCERT
unter Mitwirkung des beliebten
Damensängers.
Entree 30 Pfg.

Im Vorsaal:
Freikonzert
Anfang 4 Uhr.

A.-B.-V.

306
Sonntag, den 10. Jan.:
Familienabend,
Anfang 8 Uhr, verbunden mit
Reuter-Vorlesungen
von einem Mecklenburger.

TIVOLI.

Sonntag den 10. d. M.:
Tanzkränzchen
der Maler, Lackirer
und verwandten Berufsgenossen.
Anfang nachmittags 4 Uhr.
315 **Das Comitee.**

Hermanns-Halle.

Sonntag, den 10. Januar:
Große Tanz-belustigung.
Anfang 4 Uhr. 320

Sonntag, 10. d. M.:
Tanzvergnügen
bei (351
H. Honsel, Webereistr.

Sonntag, den 10. Januar:
Tanz-Kränzchen
bei 325
Ww. Richter, Herforderstr.

Hermanns Restaurant
Güsenstrasse.
343
Morgen, Sonntag, 10. Jan.:
Musikalische Unterhaltung.

Deutscher
Privatbeamten-Verein
Zweigverein Bielefeld.

Am Montag den 11. cr., abends 8½ Uhr, bei W. Rentsch:
Monatsversammlung
311 **Der Vorstand.**

Hamb. Küken
Poularden
Rehkeulen
Zander
328 **Hermann Stromfeldt.**

Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3½ Uhr;
Grosses Concert
in der **Tonhalle** des Johannisberges.
= Entrée 50 Pfg. =
R. Riedel.

NB. Diese Concerte finden von jetzt ab regelmäßig in der **Tonhalle** (nicht im Restaurationssaale) statt. (352

Sonntag, den 10. Januar, abends 8 Uhr:
Großes
CONCERT
in der **„Erholung".**
Entrée 50 Pfg. R. Riedel.

Vorläufige Anzeige.

Im Laufe der Monate Februar und März finden
3 Extra-Konzerte
unter Mitwirkung folgender Künstler statt:

1. Konzert.
Herr Professor de Ahna, Königl. Konzertmeister aus Berlin (Violine), Fräulein König von hier (Sopran).

2. Konzert.
Fräulein Hermine Spies aus Wiesbaden (Alt), Herr Hugo Dechert, Königl. Kammervirtuos aus Berlin (Cello).

3. Konzert.
Herr Professor Xaver Scharwenka, K. K. Hofpianist aus Berlin, Fräulein Julie Raddatz aus Berlin (Alt).

R. Riedel.

Reserve- u. Landwehrverein Schildesche.

Sonntag, den 10. d. M.:
General-Versammlung
pünktlich 4 Uhr nachmittags
im Vereinslokale.
Der Vorstand.
316)

Zu einer Besprechung über die Bildung einer
Schneiderinnung
beehren sich die unterzeichneten Schneidermeister sämtliche Herren Kollegen auf
Montag, den 11. Januar,
Abends 8½ Uhr
im oberen kleinen Saale bei Herrn Hintze, Bahnhofstraße, ergebenst einzuladen.
Kampmann, Peiniger, Schröder, Dietzelt, Nagel, Boeker, Kersling, Döring, Kassing, Reckemann.



Sonntag, den 10. cr.,
abends 6½ Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Ballotage.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungsvorlage.
4. Dechargeerteilung.
5. Ergänzungs- resp. Neuwahl des Vorstandes.
6. Verschiedenes. (307

Der Vorstand.
NB. Abgestempelte Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Bauplätze
an der Marktstraße zu verkaufen:
40 Fuß Front 150 Fuß Tiefe, 4000 Mk.
45 Fuß Front 120 Fuß Tiefe 4500 Mk.
Auskunft erteilt 303
Herm. Lindewirth.

Holländ. Cacao
lose pr. Pfd. 2,70 und in Büchsen à 80 Pfg. — 3 M. 30 Pf.
Chocoladen,
bei **schnellem** Umsatz in stets **frischer** Ware von 355
Ph. Suchard - Neufchatel,
H. Knigge, Herford,
Gebr. Stollwerck, Köln.
Wittekop u. Co. Braunschweig.
Prallinés u. Chocolad. Desserts
ganz neuer Sendungen.
Felix Battig.

Gegen Husten:
von mir täglich **frisch** bereitete
Althee- und Malz-Bonbons.
Brust-Syrup,
Traubenbrust - Honig
von A. W. Zickenheimer
Lakritzen und Cachou,
Salmiakfalz,
Malz - Extrakt.
356) **Felix Battig.**

Carneval! Maskenbälle!
Prachtvolle, fürstlich elegante **Kostüme** aller Art, äußerst billig, in korrekter, effektreicher Ausführung; aber nicht zu verleihen.
Kotillon-Gegenstände.
Masken, Besatzborden, Schmucksachen, Stoffe 2c.
Carnevalistische **Bilder** zur Saal-Dekoration à 3 M. Narren-Mützen.
Theater-Dekorationen, auf Stoff gemalt.
Reichhaltige Preis-Verzeichnisse gratis und franko.
Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rhein.**



Postpassage 3.
Carl Stutzinger
Coiffeur 358
pour les Dames.

Maritana-Walzer
vorrätig in **Bielefeld** bei 308
A. Helmich, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Verein für **Handlungs-Commis** von **in Hamburg.** **1858**
Unter Hinweis auf § 3 der Statuten zeigen wir den Mitgliedern hierdurch an, daß die **Mitgliedskarten pro 1886** in unserm Bureau, Deichstr. Nr. 1, **zur Einlösung bereit liegen.** (313
Die Verwaltung.

Gesucht per 1. April a. c.
ein großer Laden
an frequentester Lage zum Mietpreise von 1500—2000 Mark.
Offerten unter 284 zu richten an die Annoncen-Exped. von Meinders & Elstermann in Osnabrück. (299

Frischen
Pariser Kopfsalat u. krausen Endivien, lebende Karpfen u. Brassen.
341 **L. Jacke.**

Mit dem 1. Jan. c. eröffnete ich am hiesigen Platze, Nothpfortenstraße 64, im Hinterhause des Hr. Maler Klostermann eine
Gemüse-handlung
und halte mein Unternehmen bestens empfohlen. 347
Hrch. Holtmann,
früher Inhaber und Verkäufer des Gemüsekellers von Haus Heipke, Oberthor.

Ausverkauf
von 25 Stück
Kanarien-Vögeln
bei 305
F. W. Lütkemeyer
Welle 43.

Holzverkauf
Am nächsten Sonnabend, den 16. d. M., nachmittags 1 Uhr werden bei Oekonom Meyer Diedrich zu Thesen:
50 Haufen gutes Buchen-Brennholz
meistbietend gegen Kredit verkauft. 336
Schildesche, 7. Janr. 1886.
H. Huwendiek.

Holzverkauf
Am nächsten Freitag, den 15. d., nachmittags 1 Uhr, läßt Oekonom Hartlage auf früher Frentrups Hofe zu Niederndornberg:
40 Haufen gutes Buchen-Brennholz
meistbietend gegen Kredit verkauft. 335
Schildesche, den 8. Janr. 1886.
H. Huwendiek.

Holzverkauf
Am nächsten Sonnabend, den 16. d. M., nachmittags 1 Uhr, beabsichtigt Oekonom Bieting zu Brakhof-Brake:
80 Haufen gutes Buchen-Brennholz
meistbietend gegen Kredit zu verkaufen. 337
Schildesche, 8. Januar 1886.
H. Huwendieck

Holzverkauf
Am nächsten Donnerstag, den den 14. d. M., nachmittags 1 Uhr werden bei Oekonom Hunger zu Vilsendorf:
50 Haufen gutes Buchen-Brennholz und mehrere dicke Buchen auf dem Stamme
meistbietend gegen Kredit verkauft. 334
Schildesche, 8. Jan. 1886.
H. Huwendiek.

Holzauktion.
Am Montag, den 11. d. M., nachmittags punkt 1 Uhr anfangend, beabsichtige ich:
30 Haufen Fichten, Eichen und Birken als Brennholz, ferner 30 Haufen Fichten zu Bauholz geeignet, 20 Nummern dicke Fichten auf dem Stamme zu Brettern und Bauholz,
öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen zu lassen, wozu einladet 349
Kolon Barmaise,
Nr. 24 Senne 1.

Montag den 11. und Dienstag den 12.
ist meine Bade-Anstalt geschlossen. 362
H. Gläntzer.

Rauchkl. „Oldenkott".
Dienstag und Donnerstag, abends 8½ Uhr. 340

Am Sonnabend, den 16. d. M. nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Meyer zu Hartlage, Nr. 2 Sieker:
25 Nummern Holz zu Vizebohnenstangen und Erbsenbraken geeignet, u. 25 Nrn. Eichen auf dem Stamme
meistbietend auf Kredit verkaufen.
Heeper, den 9. Januar 1886.
301 **W. Niebuhr.**

Holz-Verkauf.
Am Sonnabend, den 16. d. M., sollen bei Kolon Hornberg in Uerentrup:
ca. 50 Haufen starkes Buchen-Brennholz, ca. 10 Stämme schwerer Eichen, Buchen und Nußbaum
meistbietend auf Kredit verkauft werden. Anfang 2 Uhr. 330
Hierzu ladet Käufer ein
Schildesche, 9. Januar 1886.
F. W. Schröder.

Auf gleich eine geübte
Plätterin
nach Osnabrück gesucht.
Briefe unter **285** befördert die Annoncen-Exped. von Meinders u. Elstermann in Osnabrück. (298

Eine Cilideruhr verloren, von der Herforderstr. bis zum Rettungshause. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe an Vogelsang, Herforderstr. 137 abzugeben. (319

Statt besonderer Anzeige!
290
Als **Verlobte** empfehlen sich:
Emma Wüllner
Otto Camphausen
Bielefeld, Januar 1886.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief sanft heute früh 8 Uhr unsere liebe gute treue Schwester und Tante, Fräulein
Emilie Eissmann,
im Alter von 79 Jahren.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Jan.. um 10 Uhr statt 356
Familie Breden.

Diesen Morgen entschlief nach längeren, mit Geduld ertragenen Leiden Herr
Christian Schlewing
von hier, im jugendlichen Alter von 19 Jahren. 232
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen mehrjährigen treuen Mitarbeiter, dem wir ein stetes Andenken bewahren werden.
L. & J. Hirsohfeld.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonnabend Morgen 2¼ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Sohn und Bruder
Chr. Schlewing
im Alter von 18 Jahren u. 8 Monat 8 Tagen welches tiefbetrübt anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
F. Siewecke nebst Frau und Kinder.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Ct. 4 13, aus statt. 364

Kirchlicher Anzeiger.

Sonntag, 10. Januar:

Altstädter Kirche.

Amtswoche: Pastor Müller.
Vormittags 10 Uhr: Pastor Müller.
Kollekte für die Rheinische Mission.
Abends 6 Uhr: fällt aus wegen des Missionsfestes in der Neustädter Kirche.

Paulus-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Simon.
Kollekte für die Rheinische Mission.

Neustädter Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Jordan.
Kollekte für die Rheinische Mission.
Abends 6 Uhr: Missionsfest. Superintendent Schmalenbach aus Mennighüffen.
Kollekte für die Rheinische Mission.

Reformierte Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Borster.
Kollekte für die Rheinische Mission.

Zionskirche.

Vormittags 10 und abends 7 Uhr: Predigt.

Evangelischer Gottesdienst in Gütersloh.

Sonntag, 10. Januar:
Kollekte für die Heidenmission.

Neue Kirche.

10 Uhr: Pastor Zöllner.
Nachmittags 3 Uhr: Pastor Meinshausen.

Alte Kirche.

10¼ Uhr: Pastor Meinshausen.

Freitag, den 15. Januar.
Alte Kirche 10 Uhr: Pastor Greve.

Sonnabend, 16. Januar.
10 Uhr Beichte in der alten Kirche, Pastor Greve.

Jünglingsverein.

Sonntag: Gesellige Zusammenkunft.
Montag: Elementar-Unterricht.
Dienstag: Gesang.
Mittwoch: Englischer Unterricht.
Donnerstag: Bibelstunde.
Freitag: Sonntagsschul-Vorbereitung, im Vereinshause.
Das Vereinslokal ist Sonntags von 8 Uhr abends und Werktags von ½9 Uhr abends geöffnet und sind Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Malz-Extrakt und Caramellen*) von L. H Pietsch & Co., Breslau.

Herrn L. H. Pietsch & Co.:
Hiermit ersuche ich Sie mir umgehend gegen Nachnahme 3 Flaschen Malz-Extract (Huste-Nicht) zu senden, da im Frühjahr dieses Mittel mir wirklich gute Dienste geleistet hat.
Welferding bei Saargemünd, (Lo hringen).
P. Klemang, Pfarrer.

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden, es darf deshalb ein Hustender nicht sorglos sein, denn ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Uebeln werden, welche in ihrer Entwickelung das Leben bedrohen.

*) Extrakt à Flasche 1 Mk., 1,75 und 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pfg.

Zu haben in Bielefeld bei Th. Wolpers; in Beckum bei Stef. Keutmeyer; in Herford bei G. L. Pietschmann; in Gütersloh bei W. Küster; in Ennigerloh bei H. Lücke.

Ein gebildetes und gesetztes

junges Mädchen

wird zur Führung einer Näherei von einem hiesigen größeren Leinen-Geschäft gesucht.
Offerten unter R. K. durch die Exped. erbeten 204

Holzverkauf!

Am nächsten **Montag**, den 11. Januar 1886, nachmittags 1 Uhr, läßt Col. **Olderdissen** auf Bartmanns Colonate zu **Kirch-Dornberg:**

50 Haufen starkes Buchen-Brennholz und mehrere Buchen auf dem Stamme,

meistbietend gegen Kredit verkaufen. 143
Schildesche, 2. Januar 1886.
H. Huwendiek.

Holz-Verkauf!

Am nächsten **Dienstag**, den 12. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, läßt Oek **Bullsiek** Nr. 2 **Babenhausen:**

30 Haufen Brennholz, 50 Nrn. Lerchen und Fichten zu Sparren, Gerüststangen, Leiter-Bäumen und Rickern ꝛc. tauglich, sowie 10 Haufen eichen Telgholz zu Grubenholz,

meistbietend gegen Kredit verkaufen. 144
Schildesche, 5. Januar 1886.
H. Huwendiek.

Holz-Verkauf!

Am nächsten **Mittwoch**, den 13. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, beabsichtigt Frau Oek. **Meyer zu Drewer** zu **Thessen**

40 Haufen gutes Brennholz und eine Quantität Eichen auf dem Stamme und bereits gefällte, zu Bau- und Nutzholz,

meistbietend gegen Credit zu verkaufen. (145
Schildesche, 5. Januar 1886.
H. Huwendiek.

Holz-Verkauf

Am **Mittwoch**, den 13. Januar 1886, nachmittags 1 Uhr, werden bei Oek. **Welthöner** Nr. 15 **Groß-Dornberg:**

40 Haufen gutes Buchen-Brennholz und mehrere Pappeln und ein dicker Nußbaum auf dem Stamme zu Nutzholz,

meistbietend gegen Kredit verkauft
Schildesche, 2. Januar 1886.
146 **H. Huwendiek.**

Holzverkauf.

Am **Dienstag**, den 12. Januar, nachmittags von 1 Uhr an, werden auf dem **Westmann'**schen Colonate Nr. 4 am Dorfe **Steinhagen**

60 Nummern gefällte lange Kiefern zu Sparren, Latten, Grubenholz od. Ricker geeignet, und
20 Haufen gutes Buchenbrennholz,

öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft.
Käufer ladet dazu 279
H. W. Bröel.

Prima Därme

24—30 Reiche für 1 Thlr.
Wiederverkäufern Rabatt.
Oberschelp, Metzger
Bahnhof. [211

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet 1836.

Der im Jahre 1886 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu verteilende Gewinn für 1881 stellt sich auf Mk. 588 800, die Prämiensumme der Teilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1 840 000. Die hiernach zu verteilende Dividende von 32 pCt. wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1886 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende pro 1887 beträgt voraussichtlich 32½ pCt. der 1882 gezahlten Prämien,
„ 1888 „ „ 32½ „ „ 1883 „ „
„ 1889 „ „ 32 „ „ 1884 „ „

Die Gesellschaft schließt jede Art von **Lebensversicherungen** gegen feste und billige Prämien. **Aussteuer-** und **Leibrentenversicherungen** werden unter den günstigsten Bedingungen effektuiert.

Versichert waren Ende 1884
23 524 Personen mit . . . . . Mk. 116 309 709 Vers.-Summe
und Mk. 203 337 jährl. Rente.
Garantie-Kapital Ende 1884 . . . . . Mk. 34 487 110

Berlin, den 31. Dezember 1885.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern erteilt, auch werden Anträge von Versicherungen entgegengenommen von: 281

H. Eickershoff,
General-Agent für Westfalen ꝛc.,
Dortmund.

A. Mantell,
— 32 Hermannstraße 32 —
Bielefeld.

Auf Abzahlung

in wöchentlichen, 14tägigen u. monatlichen Raten

empfehle

Möbeln, Betten, Herren- und Knaben-Garderobe, Damen-, Regen- und Wintermäntel, Manufacturwaaren, Kochmaschinen, Spiegel, Schuhe und Stiefel, Hüte, Uhren

in größter Auswahl.

Preise nicht höher als gegen Barzahlung.

T. Rosenbach

293
Waaren-**Abzahlungs**-Geschäft
Victoriastr. 8, Ecke der Kaiserstraße.

Holz-Verkauf!

Am Montag, den 11. Januar, nachm. 2 Uhr, beabsichtigt Frau Witwe **Brand** Nr. 6 in **Sandhagen**

60 Haufen starkes Buchen Brennholz

meistbietend gegen Kredit zu verkaufen. 98
A. Brinkmann.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 12. Januar, vormittags 11 Uhr, beabsichtigt der Oekonom Ramsbrock Nr. 1 in Senne I:

60 Haufen dickes Buchen-, Birken- und Fichten-Brennholz,
20 Haufen Fichten zu Baum- und Bohnenstangen,
eine große Partie starke Buchen-, Fichten-, Eschen-, Pappeln- und Birken-Nutzhölzer,
10 Stück gesunde Eichen bis 3½ Fuß Durchmesser,

meistbietend gegen Kredit zu verkaufen. 140
A. Brinkmann.

Holzverkauf!

Am Sonnabend, den 16. Januar, nachmitt. 1 Uhr, werden auf Gut Kupferhammer bei Brackwede

50 Haufen starkes Buchen- und Fichten-Brennholz, 20 Haufen lange Fichten zu Rickern und Baumstangen,

meistbietend gegen Credit verkauft. 288
A. Brinkmann.

Stellensuchende jeden Berufs placiert schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstraße 25. [11777

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom.
Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller,
Bern (Schweiz.)

Infolge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20% Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco. (12269

Schuhlager.

Schaftstiefel 6—7 M. Schaftstiefel mit Doppelsohlen 6—8 M. Stiefeletten 7—10 M. Englische Zugschuhe 7—8 M. Fuhrmannsschuhe mit Beschlag 6 8 M. Lederne Hausschuhe 3—4 M. Plüsch- und Filzschuhe 1—4 M. Kinderschuhe 1—2 M. Reparaturen werden stets prompt ausgeführt.

L. Wiese,
Goldstraße 6.

Bester Schutz geg. Erkältung
Lederschuhe mit Holzsohlen
von Mark 1,75 an zu haben bei
H. Kaase, (220
Bielefelder Schuh-Manufaktur,
Ecke der Niedern- u. Obernstraße

Bremer u. Hamburger

Cigarren

empfiehlt 184
Margarethe Ehlert,
Brock 274 hinter Brackwede,
an der Schloß-Holter Chaussee.

Bäckerei.

Eine vorzüglich gelegene **Bäckerei** zu vermieten oder zu verkaufen auf sofort.
Offerten unter R G in der Exped. niederzulegen. (197

Meine am Brackweder Bahnhofe belegene Besitzung,

Wohnhaus,

großer Lagerschuppen und Land steht per 1 April im Ganzen oder geteilt anderweitig zu vermieten.
Bielefeld, 7. Janc. 1886.
198 **W. Schuster,** Maler.

Nutzholz-Verkauf!

Dienstag, den 12. Januar cr., morgens 9 Uhr anfangend, läßt der Oekonom **Tebbe** auf seiner Stätte in **Hörste**

100 Nummern, größtenteils schwere glatte Eichen zu Dielen und Bauholz,
25 Nummern dicke Buchen, worunter mehrere für Küper, und
10 Nummern Erlen, Birken und Weiden, zu Holzschuhen geeignet,

öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen. [196
Versmold, 5. Januar 1886.
Haverkamp.

Trockene
Eichen-Fussboden-Dielen
in allen Abmessungen bis 8 Meter lang liefert:
F. A. SCHLIEKER,
Holzhandlung, Dampfsäge- u. Hobelwerk, DÜLMEN, Westfalen.

Brandts & Hülssiep

Lederhandlung u. Schäftchenfabrik

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Sorten

Sohl- und Oberleder

in Häuten und Ausschnitt, sowie [117
sämtl. Bedarfsartikel für Schuhmacher.

Prima Hannoversches

Weizen-Bier

ausschließlich aus der altbekannten Brauerei von **Oscar Bornemann-Hannover**, liefern in **bewährter Güte** und aus **fortlaufend frischen Sendungen** die Bierhandlungen von (11436

Arnold Holste, Niedernstraße 12,
Rud. Wüstefeld, Siechenmarschstr. 109,
Fr. Meyerarnd, Bürgerweg 3 und
C. Obermeyer in Bünde.

Ferner aus der **Niederlage** von **Arnold Holste** zu haben bei folgenden Herren:

W. Flöttmann in Gütersloh,	**W. Habich** in Rheda,
H. Stüssel in Halle i. W.,	**A. Palatzky** in Brackwede,
F. W. Honsel in Werther,	**H. Gries** in Schildesche,
H. Brinkhoff in Bar-Düttingdorff	**W. Strathmann** in Jöllenbeck,
G. F. Lippold in Versmold,	**A. Heckewerth** in Steinhagen,
E. A. Pörtner in Enger,	**H. C. Marten** in Brockhagen,
C. D. Grimme in Salzuflen,	**F. W. Westermann** Oerlinghausen

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.
Für den Inseratenteil verantwortlich: G. Rasch, Bielefeld.